

SKF KREFELD



JAHRESBERICHT 2016

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN e.V.

KREFELD



SKF



1.6.1. Organigramm Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Krefeld

Wirtschaftsbeirat:

Michael von Arneln (Vorsitzender),
Monika Friedrich (stellv. Vorsitzende),
Catharina Ech (Beisitzerin)

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Krefeld

Mitgliederversammlung

Vorstand: Ulla Dietz (Vorsitzende); Birgit Klappdor (stellv. Vorsitzende u. Schatzmeisterin);
Ursula Dörmges - Kloth (Beisitzerin); Ulla Erens (Schriftführerin); Helga Spang (Beisitzerin)

Geistlicher Beirat:
Winfried Hilgers

Geschäftsstelle

Tanja Himer (Geschäftsführung) Martina Eckers (Verwaltungsleitung)

Verwaltung

Geschäftsführung

Tanja Himer
Mitgliederservice
Fundraising
Controlling
Gremienarbeit
Personalführung
Öffentlichkeitsarbeit
Projektentwicklung
Qualitätsmanagement

Verwaltungsleitung

Martina Eckers
Finanzwesen
Gebäudemanagement
Personalwesen
Zentrale Dienste

Beratungsangebote

Rat und Hilfe

Sabine Heimes
Schwangerenberatung
der kath. Kirche

Beratungsdienst

Beate Schmidt
Allgem. Sozialdienst
Trennung u. Scheidung
Schülerberatung
Insolvenzberatung
Verfahrensbeistand-
schaften

Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“

Juliane Saulle
Beratung von Gewalt-
opfern

Prostituiertenhilfe „Gegen den Strich“

Andrea Gerstl

Ambulante + teil- stationäre Angebote

Betreuungsverein

Beate Schmidt
Begleitung ehren-
amtlicher Betreuer/
Innen

Führung von ge- setz. Betreuungen

Ute Gall-Hümmer

Sozialpädagogische Familienhilfe

Ambulante Beglei-
tung von Erziehungs-
berechtigten u. ihren
Kindern

BeWo Milka

Rebekka Motte
Ambulant Betreutes
Wohnen für Frauen
mit Handicaps

Tagesgruppe „Krähennest“

Luzia Becker
18 Plätze / 2 Tages-
gruppen à 9 Kinder

Kinderbetreuung „Sonnenschein“

Monika Sowa
35 Plätze / 3 Kinder-
gruppen à 10/15 Kinder

Stationäre und Schutzeinrichtungen

Mädchenheim

St. Irmgardis
Martina Jagnow
12 Mädchenplätze
4 Mutter-Kind-Plätze
3 Plätze
Sozialpädagogisch
Betreutes Wohnen (SBW)

Wohngruppe

Refugium

Martina Jagnow
9 Plätze für Jugendliche
12 Plätze
Sozialpädagogisch
Betreutes Wohnen (SBW)

Frauen- und Kinderschutzhause

Martina Müller-West
16 Plätze für Frauen mit
Kindern

Betreuung an Schulen

Fachbereichsleitung: Barbara Schwär

Grundschulen

OGS Lindenschule

Ulrike Nohr
4 OGS Gruppen (100 Pl.)
1 Übermittagsgruppe

OGS Edith-Stein-Schule

Jutta Liegener
3 OGS Gruppen (75 Pl.)
1 Übermittagsgruppe

OGS Brüder-Grimm -Schule

Monika Strietzel
Inklusionsschule
4 OGS Gruppen (100 Pl.)

OGS Schönewasserschule

Anja Köhnen
3 OGS Gruppen (80 Pl.)
1 Übermittagsgruppe

OGS Sollbrügenschule

Anne Klaußen
5 OGS Gruppen (125 Pl.)
2 Übermittagsgruppen

OGS Forstwaldschule

Gabriele Thelen-Fricke
2 OGS Gruppen (50 Pl.)
2 Übermittagsgruppen

OGS Mariannenschule

Magdalena Sajdak-Lipok
3 OGS Gruppen (75 Pl.)
1 Übermittagsgruppe

Weitere Schulen

OGS LVR Luise- Leven-Schule Förder- schwerpunkt Hören und Kommunikation (HUK)

Melanie Borkenhagen
5 OGS Gruppen
(65 Pl.) inkl.
1 Kita Gruppe

Prinz-Ferdinand - Hauptschule

Übermittagsbetreuung

Arndt - Gymnasium

Melanie Wilms
Übermittagsbetreuung

Josef-Hafels- Hauptschule

Übermittagsbetreuung

Oppumer Gesamtschule

Übermittagsbetreuung

Projekte

Frühe Hilfen

Guter Start ins Leben
Brigitte Behrke
Gemeinsam ins Leben
Familienbeiratsvorsitz

Nadine Matthäus

Familienpatenschaften
Juliane Saulle
ELLEN-
Elternschaft LEMEN
Sabine Heimes

Gewaltlos

Onlineberatung für von
Gewalt betroffene
Mädchen u. Frauen

Mikado

Ute Gall-Hümmer
Gruppe für Kinder psy-
chisch kranker Eltern

Verrückt? Na und!

Seelisch fit in Schule
und Ausbildung
Ute Gall-Hümmer

Krefeld, im Juni 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein aufregendes Jahr liegt hinter uns!

Sie haben die Ereignisse des Jahres 2016 alle selber mit viel Aufmerksamkeit verfolgt. Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten dieser Welt- ob alt, ob jung, alleine oder ganze Familien – kamen nach Europa und in großer Anzahl nach Deutschland. Deutschland ein Land, dass selber durch die Kriegsereignisse des 2. Weltkrieges aus den Fugen geraten war, wo Menschen sich neu orientieren mussten und viele ihr Leben in fremden Regionen neu aufbauen mussten. Eine Völkerwanderung damals von Ost nach West, heute von Süden nach Norden. Heute suchen Menschen mit fremden Kulturen und anderen Religionen Sicherheit bei uns, in Deutschland. Hier sind wir als Bürger dieses Landes gefordert und hier müssen wir, jeder mit seinen Möglichkeiten Hilfe und Unterstützung geben.

Dieser Herausforderung haben wir uns als SkF auch in Krefeld gestellt. Neben unserem Engagement vor allem für Frauen, ihren Kindern und Familien in unterschiedlichen Beratungs- und Hilfeangeboten, haben wir uns sehr schnell entschieden mit zusätzlichen Mitarbeitern/innen, vielen ehrenamtlichen Frauen und Männern, diese Herausforderung für uns anzunehmen.

So konnten wir zusätzliche Schwangerenberatung in den Flüchtlingsunterkünften anbieten, wir haben drei Kindergruppen bzw. Mutter-Kind-Gruppen zur Vorbereitung der Kinder auf Kita oder Grundschule eingerichtet – unsere Sonnenscheingruppen-, wir haben im Bereich der Jugendhilfe eine neue Wohngruppe für unbegleitete jugendliche Flüchtlinge –Refugium – erfolgreich gestartet und ein weiteres Jugendhilfeangebot in einer gGmbH gemeinsam mit dem Kolpinghaus in Krefeld im Sommer 2016 begonnen.

Neben dem weiteren Ausbau unserer Offenen Ganztagsbetreuung an Schulen, der Weiterentwicklung des Angebots BeWo Mika (Betreutes Wohnen für psychisch kranke Frauen), der Etablierung unserer Prostituiertenhilfe und den sich immer wieder wandelnden Herausforderungen in unseren bestehenden unterstützenden Angeboten, ist uns im Jahr 2016 sehr viel gelungen!

Dafür sind wir dankbar, insbesondere unseren Kooperationspartnern in der Stadt Krefeld, dem RCV Krefeld, der Diözese Aachen und natürlich jedem einzelnen von Ihnen, die unsere Arbeit ideell, finanziell oder tatkräftig als Mitarbeiter, Mitglied oder ehrenamtlich Tätige unterstützt haben, ganz herzlichen Dank! Ohne Sie hätten wir das nicht geschafft!

Jetzt gilt es dafür Sorge zu tragen, unsere neuen Mitbürger in unsere Stadt, unsere Kultur, unsere Gesellschaft einzubinden, ihnen eine neue Heimat zu geben. Es wird nicht leicht, weder für die eine, wie die andere Seite. Mut dazu macht uns ein afrikanisches Sprichwort

„Wenn du schnell gehen willst, geh‘ alleine. Wenn du weit kommen willst, geh‘ zusammen“,

Gemeinsam mit Ihnen allen können wir vieles erreichen. Behalten wir den Mut, die Kraft und Ausdauer unsere Ziele zu verwirklichen!

Im Namen des Vorstands und der Geschäftsführung des SkF Krefeld grüße ich Sie sehr herzlich

Ihre Ulla Dietz
Vorsitzende



1. Einleitung	3
1.1 Bericht der Geschäftsführung.....	3
2. Beratungsangebote	5
2.1. Allgemeine Sozialberatung.....	5
2.2. Schuldner- und Insolvenzberatung.....	6
2.3. Trennungs- und Scheidungsberatung.....	6
2.4. Fachberatungsstelle Häusliche Gewalt.....	7
2.5. Rat und Hilfe.....	9
2.6. Prostituiertenhilfe.....	11
3. Ambulante und teilstationäre Angebote	14
3.1. BeWo Mika – Ambulant Betreutes Wohnen.....	14
3.2. Gesetzliche Betreuungen – Betreuungsverein.....	16
3.3. Sozialpädagogische Familienhilfe.....	17
3.4. Tagesgruppe Krähenneest.....	20
3.5. Kinderbetreuung „Sonnenschein“.....	22
4. Stationäre und Schutzeinrichtungen	24
4.1. Frauen- und Kinderschutzhaus.....	24
4.2. Mädchenheim St. Irmgardis – Regelangebot.....	27
4.3. Mädchenheim St. Irmgardis – Mutter- Kind-Angebot.....	29
4.4. Mädchenheim St. Irmgardis – Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen.....	31
4.5. Wohngruppe Refugium	32
4.6. Wohngruppe Refugium – Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen.....	34
5. Betreuung an Schulen	36
5.1. Offener Ganzttag der Brüder-Grimm-Grundschule.....	37
5.2. Offener Ganzttag der Edith-Stein-Grundschule.....	38
5.3. Offener Ganzttag der Forstwaldschule.....	40
5.4. Offener Ganzttag der LVR Luise-Leven-Schule.....	40
5.5. Offener Ganzttag der Lindenschule.....	42
5.6. Offener Ganzttag der Mariannenschule.....	44
5.7. Offener Ganzttag der Sollbrüggenschule.....	46
5.8. Offener Ganzttag der Schönwasserschule.....	47
5.9. Übermittagsbetreuung an weiterführenden Schulen.....	49
6. Projekte	50
6.1. Guter Start ins Leben – Frühe Hilfen.....	50
6.2. Gewaltlos.....	52
6.3. Mikado – Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern.....	54
6.4. „Verrückt? Na, und!“ – Seelisch fit in Schule und Ausbildung.....	55

1. Einleitung

1.1 Bericht der Geschäftsführung

Der Jahresbericht informiert über die wichtigsten Projekte und Zahlen sowie über die vielfältigen Aufgaben des SkF, dazu laden wir Sie herzlich ein!

Bereits seit vielen Jahrzehnten hat der SkF Krefeld Erfahrung in der Kinder- und Jugendhilfe gesammelt. Die langjährige Erfahrung zahlte sich nun umso mehr aus, da in kürzester Zeit eine große Anzahl Flüchtlinge betreut werden musste. So wurden die Angebote erweitert und die Flüchtlingskinderbetreuung Sonnenschein, die bereits im Dezember 2015 mit den ersten 10 Plätzen startete, stieg auf 35 Plätze an. Die SPFH erweiterte ihr Angebot um ambulantes Clearing und ein weiteres Wohnheim mit 2 Gruppen und 16 Plätzen konnte in Krefeld-Uerdingen zum August des Jahres in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Kolpinghaus Krefeld öffnen. In der Schwangerenberatung fanden zusätzliche Beratungsangebote mit Dolmetschern in den Unterkünften statt und in der allgemeinen Sozialberatung war an manchen Tagen die doppelte Beratungsfrequenz erreicht. Auch die Wohngruppe Refugium erweiterte die Platzzahl im Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen von zuerst fünf auf 13 Plätze.

Wir sind sehr dankbar für und zugleich stolz auf unsere Mitarbeiter/innen, die dies hohe Arbeitsaufkommen mit einer hohen fachlichen Qualität und viel Einfühlungsvermögen gemeistert haben.

Natürlich ist in vielen Jahresberichten 2016 sozialer Institutionen von der Flüchtlingssituation zu lesen, und vielleicht ist der ein oder andere Leser eher geneigt weiterzublättern, weil er des Themas überdrüssig ist. Doch das Thema ist hochaktuell, da Deutschland sich momentan in eine Richtung verändert, die unsere Grundwerte berührt. Gruppierungen wie Pegida und die AfD kratzen an Werten unseres Grundgesetzes: Artikel 1 – Die Würde des Menschen, Artikel 3 - Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit, Artikel 6 - Recht auf Freiheit und Sicherheit, Artikel 10 - Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Sätze, die für mich mit großer Dankbarkeit in Deutschland nicht in Frage zu stellen sind. Unsere Gesellschaft kann diese Kratzer aushalten, doch gelebte Demokratie bedeutet nun

Haltung zeigen und Solidarität, Toleranz und christliche Nächstenliebe zu leben und in Handlung umzusetzen. Die Situation in Deutschland hat sich durch die Flüchtlingswelle nicht verschlechtert, wie man so oft liest und hört. Ein Akt der konkreten Nächstenliebe ist notwendig gewesen, um Menschen in Not zu helfen. Dies ist ein einfacher Sachverhalt und unabhängig von Nationalität und Konfession und wird unsere christlich geprägte Gesellschaft nicht entfremden, sondern sie bereichern und öffnen. Daher ist es 2016 gelungen den Menschen in Not zu helfen, die vor Krieg geflohen sind als auch denen, die in Krefeld von Armut bedroht oder betroffen, krank oder sozial benachteiligt waren.

In diesem Jahr haben unsere Mitglieder, unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, Freunde, Förderer und die Kooperationspartner in Politik und Verwaltung beeindruckend bewiesen, dass der Anspruch an unsere christliche Demokratie mit Inhalt gefüllt werden muss und kann.

Wirtschaftsbeirat - Vorstand - Geschäftsführung

In der Mitgliederversammlung am 08.09.2016 stellte der Vorstand seinen Rechenschaftsbericht vor und wurde auf Empfehlung des Wirtschaftsbeirats von den Mitgliedern entlastet.

Die Mitglieder des Wirtschaftsbeirats wurden neu und in gleicher Konstellation wiedergewählt:

- Michael von Ameln, Vorsitzender
- Katharina Eich
- Monika Friedrich

Wirtschaftsbeirat und Vorstand trafen sich 2016 zu drei Sitzungen.

Den Vorstand bildeten:

- Ulla Dietz, Vorsitzende
- Birgit Klapdor, stellvertretende Vorsitzende und Schatzmeisterin
- Helga Spang, Schriftführerin
- Ursula Dömges-Kloth, Beisitzerin
- Ursula Erens, Beisitzerin
- Winfried Hilgers, geistlicher Beirat, der den Verein in theologischen und ethischen Fragen berät

- Anne Schneider, kooptiertes Vorstandsmitglied
- Dr. Helga Schule-Wissermann, kooptiertes Vorstandsmitglied
- Marianne Jösch, kooptiertes Vorstandsmitglied

Neben Terminen des Vorstands und der Geschäftsführung in den Einrichtungen und der Geschäftsstelle des SkF fanden 2016 zehn reguläre Vorstandssitzungen statt. Mitglieder des Vorstands und die Geschäftsführerin nahmen wie in jedem Jahr an regionalen, diözesanen und bundesweit organisierten Arbeitsgremien teil.

Den Schwerpunkt der Arbeit bildete in diesem Zeitraum die Weiterentwicklung der bereits im Jahr 2015 aufgenommenen Flüchtlingsarbeit. Die Übernahme einer weiteren Grundschule in den Offenen Ganztags sowie der Aufbau einer Prostituiertenhilfe waren neben den bisherigen Aufgabenfeldern bestimmende Themen der Arbeit des Vorstands und der Geschäftsführung.



Tanja Himer
Geschäftsführung

2. Beratungsangebote

2.1 Allgemeine Sozialberatung

Allgemeine Sozialberatung

Dionysiusplatz 22
47798 Krefeld

Beratung u. Unterstützung in persönlichen oder wirtschaftlichen Notsituationen



Ansprechpartnerin:
Beate Schmidt
Diplom- Sozialpädagogin
02151/6291-0

sozialberatung@skf-krefeld.de

Die Nachfrage nach Beratung, insbesondere in prekären Lebenslagen, ist unverändert hoch und die Altersstruktur weitgefächert. Das sprunghafte Ansteigen der Beratungskontakte im vergangenen Jahr aufgrund des Flüchtlingsstroms hat sich relativiert. Mittlerweile sind für diese Personengruppe verschiedenste Anlaufstellen entstanden. Anerkannte Flüchtlinge, die in den Bezug von SGB II - Leistungen wechseln, benötigen Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen und bei der Geltendmachung von Ansprüchen, insbesondere für Wohnungsausstattung. Hier werden im Einzelfall Anträge bei Stiftungen gestellt, um fehlende Gegenstände zu beschaffen.

Die Zahl der Ratsuchenden mit Energieschulden ist rückläufig, seitdem das Jobcenter Krefeld und der hiesige Energieanbieter einen Kontrakt geschlossen haben, wie Betroffene einer Sperrung entgehen können oder eine Nachzahlung ausgeglichen werden kann. Bei Fremdanbietern funktioniert diese Lösung in der Regel nicht. Eine weitere Hilfestellung hat der SKM (Katholischer Verein für soziale Dienste Krefeld e. V.) in Form einer einmal wöchentlich stattfindenden SWK-Sprechstunde angeboten. Diese wurde von einem ehemaligen Mitarbeiter der SWK durchgeführt und fand regen Zulauf. Krankheitsbedingt muss dieses Angebot zukünftig entfallen.

Das Modellprojekt „Stromspar-Check“ der Caritas wurde verlängert, so dass Interessierte, die Ar-

beitslosengeld II, Sozialhilfe oder Wohngeld beziehen, eine kostenlose Energieberatung in Anspruch nehmen können. Gemeinsam mit dem Energieberater werden vor Ort der Bedarf geprüft und Tipps gegeben, wie der Energieverbrauch gesenkt werden kann. Zusätzlich können kostenlos Energiesparartikel montiert werden.

Nach wie vor ist das Hauptanliegen der Ratsuchenden Hilfe bei finanziellen Schwierigkeiten. Die jährlichen Erhöhungen der Regelsätze und Mehrbedarfe, die Einführung des Bildungs- und Teilhabepakets und des Sozialtickets sind weder bedarfsdeckend noch ausreichend für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben. Die steigenden Lebenshaltungskosten finden keine ausreichende Berücksichtigung, so dass das notwendige Existenzminimum deutlich unterschritten wird. Miet- und Stromschulden sind vorprogrammiert, ebenso wie die Inanspruchnahme von Darlehen. Hiervon sind ebenfalls Menschen mit geringem Einkommen betroffen. Von daher ist es sinnvoll, die Höhe der Leistungen für Kindergeld, Wohngeld oder Kinderzuschlag anzupassen, um Armut und die Inanspruchnahme von SGB II - Leistungen zu vermeiden.



Das Armutsrisiko liegt in Krefeld über dem Landesdurchschnitt. Hiervon sind besonders Alleinerziehende und minderjährige Kinder betroffen. Mittlerweile ist jedes fünfte Kind in dieser Stadt auf Sozialleistungen angewiesen. Studien belegen, dass längere Lebensphasen in Armut die beruflichen und persönlichen Chancen im Leben nachhaltig beeinträchtigen. Armut darf sich nicht verfestigen und die soziale Mobilität muss gestärkt werden. Bildung und Weiterbildung zu fördern und individuell zu gestalten, kann ein bedeutender Faktor sein, die Chancengleichheit zu erhöhen und eine dauerhafte Armut zu vermeiden.

2.2 Schuldner- und Insolvenzberatung

Schuldner- und Insolvenzberatung

Dionysiusplatz 22
47798 Krefeld

Beratung und Unterstützung bei Überschuldung
und im Verbraucherinsolvenzverfahren
Anerkannte Stelle nach § 305 InsO



Ansprechpartnerin:
Beate Schmidt
Diplom- Sozialpädagogin
02151/6291-0

schuldnerberatung@skf-krefeld.de

Die 2014 umgesetzte Inso-Reform hat zur Folge, dass sich die Berater/Innen in der Beratungspraxis zunehmend mit der Stärkung der Gläubigerrechte auseinandersetzen müssen. Vornehmlich Sozialleistungsträger versuchen häufiger ihre Forderung als „deliktische“ Forderung zu deklarieren, um sie von der Restschuldbefreiung auszunehmen.

Der Bedarf nach Schuldner- und Insolvenzberatung steigt stetig an, so dass nach wie vor Wartezeiten von zwei bis vier Monaten bestehen. In Krefeld stieg die Quote der überschuldeten Haushalte von 12,80 % im Jahr 2011 auf 15,03 % 2016. Hiermit befindet sich Krefeld weit über dem Durchschnitt in NRW, der bei 11,66 % liegt.

Mehrere Studien belegen, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen Überschuldung und bestimmten Krankheiten gibt. Daher lautete das überregionale Thema der Schuldnerberatung „Schulden machen krank - Krankheit macht Schulden. Die Berater/innen erleben Klienten/innen bei Beratungsbeginn häufig mit diffusen Ängsten, Depressionen und Ohnmachtsgefühlen. Die Kontaktaufnahme zu einer Beratungsstelle stellt für sie einen enormen Kraftaufwand dar. Die auf Grund des schlecht finanzierten Beratungsangebotes genannten Wartezeiten sind hier kontraproduktiv. Auch im Bereich der

zunehmenden psychischen Erkrankungen trägt die Lösung der Schuldenproblematik zur Verbesserung des Gesundheitszustandes bei.

Es zeichnet sich ab, dass die „Schuldenfalle“ für Flüchtlinge eine ganz eigene Dynamik hat. Aus Beratersicht kann man davon ausgehen, dass diese Personengruppe zunehmend auch Schuldner- und Insolvenzberatung benötigt.



Quelle: Lupo_pixelio.de

2.3 Trennungs- und Scheidungsberatung

Trennungs- und Scheidungsberatung

Dionysiusplatz 22
47798 Krefeld

Elternberatung in Fragen zum Sorgerecht und zur Umgangsregelung, auch in familiengerichtlichen Verfahren



Ansprechpartnerin:
Beate Schmidt
Diplom- Sozialpädagogin
02151/6291-0

trennungsberatung@skf-krefeld.de

Eltern minderjähriger Kinder haben ein Recht auf Beratung und Unterstützung, wenn sie in Trennung und/oder Scheidung leben. Die Beratung bezieht sich auf Fragen zum Sorgerecht und zur Umgangsregelung und findet auch im Rahmen familiengerichtlicher Verfahren statt.

In 2016 wurden in 179 Fällen Eltern vermittelnd beraten (Vergleich zum Vorjahr: 195 Fälle), wobei 60 aus dem Jahr 2015 übernommen wurden (Vergleich zum Vorjahr: 46 Fälle). Beim Familiengericht wurden 57 Anhörungstermine wahrgenommen (Vergleich zum Vorjahr: 99 Termine).



Von Trennung und/oder Scheidung der Eltern waren insgesamt 275 Kinder betroffen, davon 143 Jungen und 132 Mädchen. 2/3 der Kinder waren unter neun Jahren alt.

Wie bereits im Vorjahr festzustellen, ist die Anfrage nach außergerichtlicher Beratung konstant hoch geblieben, wohingegen sich die Beratung im Rahmen familiengerichtlicher Verfahren verringert hat, dies gilt insbesondere für Sorgerechtsverfahren.

Positiv ist festzuhalten, dass Eltern bereits frühzeitig das außergerichtliche Beratungsangebot aufgreifen und dadurch motivierter sind, sich auf längerfristige Beratungsprozesse einzulassen. Das erhöht die Chance auf einen erfolgreichen Abschluss der Beratung, in der Regel festgehalten in mit den Eltern gemeinsam erarbeiteten Elternvereinbarungen.

2.4 Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“

Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“

Blumenstr. 17 - 19
47798 Krefeld

Beratung für von häuslicher Gewalt und Stalking Betroffene, psychosoziale Krisenintervention



Ansprechpartnerin:
Juliane Saulle
Diplom- Sozialpädagogin
02151/1522057

gewaltschutz@skf-krefeld.de

Die Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“ bietet als spezialisiertes Beratungsangebot für Opfer- schutz bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen Krisenintervention und Beratung. Sie arbeitet im kommunalen Beratungsnetz von Krefeld nach dem Gewaltschutz- und Stalking-Gesetz.

Sie gewährt Betroffenen Unterstützung und Hilfe; so werden Möglichkeiten aufgezeigt, Geschehenes zu verarbeiten, sich besser zu schützen und eigene Rechte wahrzunehmen. Seit 2007 wurden über 2650 gewaltbetroffene Frauen und Männer durch die Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“ beraten. Die Beratungsstelle hat sich über die letzten Jahre als die zentrale Anlaufstelle bei häuslicher Gewalt und Stalking in Krefeld etabliert. Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle engagiert sich aktiv in Gremien und Netzwerken und steht auch Fachleuten und Institutionen als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Aufgaben und Ziele der Fachberatungsstelle

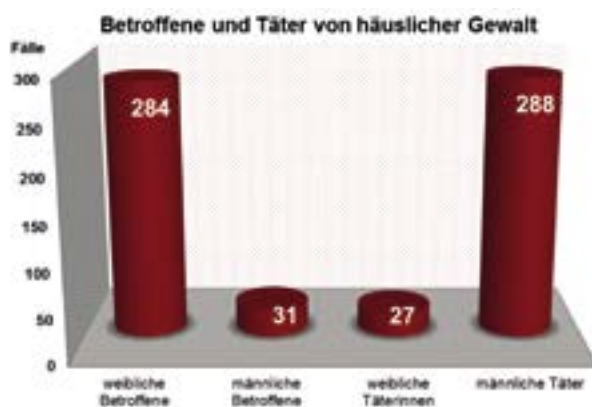
Zentrale Aufgaben der Fachberatungsstelle sind die psychosoziale Krisenintervention, die Sicherheitsplanung für von Gewalt und Stalking Betroffene und eine Weitervermittlung an geeignete Institutionen. Nach einem Polizeieinsatz wegen häuslicher Gewalt

informiert die Mitarbeiterin über die rechtlichen Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes. Darüber hinaus berät die Fachberatungsstelle Betroffene, Angehörige oder Freunde, die sich selbst melden oder durch andere Einrichtungen bzw. Institutionen vermittelt werden.

Beratungsgespräche können telefonisch, persönlich und im Rahmen eines Hausbesuches stattfinden. Es erfolgt eine telefonische Terminvereinbarung und Termine können zeitnah vergeben werden. Die Beratung unterliegt der Schweigepflicht und ist kostenlos. Sie ist unabhängig von Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Konfession.

Aktuelle Problemlagen

Der Anteil der Betroffenen mit Multiproblemlagen hat in den letzten Jahren zugenommen. Neben häuslicher Gewalt werden im Beratungsgespräch oftmals finanzielle Probleme, psychische Krankheiten und/oder Suchtmittelproblematiken aufgedeckt. 2016 war eine deutliche Zunahme von männlichen Betroffenen häuslicher Gewalt zu beobachten (ca. 10 % aller Betroffenen), ebenso die Zunahme von Gewalt, die von Jugendlichen gegenüber den Eltern ausgeübt wurde.



Statistik

Im Berichtszeitraum 2016 wurden von der Polizei 211 Fax-Mitteilungen an die Fachberatungsstelle übermittelt. In den überwiegenden Fällen war während des Einsatzes der Polizei ein 10-tägiges Rückkehrverbot gegen den Täter ausgesprochen worden.

104 Betroffene nahmen von sich aus Kontakt zur Beratungsstelle auf bzw. wurden an die Beratungsstelle weitervermittelt. Insgesamt gab es 1054 Einzelkontakte.

Kooperation und Vernetzung

Die Fachberatungsstelle arbeitet eng mit den örtlichen Fachdiensten, Beratungsstellen, Anwälten, Ärzten und kommunalen Behörden zusammen. Diese Vernetzung ermöglicht eine umfassende, zeitnahe und bestmögliche Hilfe für Betroffene. Die Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle nimmt an folgenden Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen teil:

- Bundesweites Treffen der Interventionsstellen
- Treffen der Interventionsstellen in katholischer Trägerschaft NRW
- Treffen der Interventionsstellen NRW trägerübergreifend
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Krefeld Untergruppe Krisenintervention
- Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“ auf kommunaler Ebene
- Qualitätszirkel Stalking der Stadt Krefeld

Ausblick

2017 wird die Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“ ihr 10 jähriges Bestehen begehen.

2.5 Rat und Hilfe

Rat und Hilfe - Schwangerenberatung

Dionysiusplatz 22
47798 Krefeld

Beratung u. Unterstützung rund um das Thema Schwangerschaft



Ansprechpartnerin:
Sabine Heimes
Diplom- Sozialarbeiterin
02151/6291-30

ratundhilfe@skf-krefeld.de

Das Angebot der Beratungsstelle umfasst:

- Beratung bei allen die Schwangerschaft betreffenden Fragen, z.B. Existenzängste, Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung, familienfördernde Leistungen, wie z.B. Elterngeld, Unterhalt etc.
- Unterstützung bei Behördenkontakten, bei der Beantragung öffentlicher Hilfen und der Durchsetzung von Ansprüchen
- Vermittlung von finanziellen Hilfen aus staatlichen und kirchlichen Hilfsfonds, z.B. Hilfen aus der Bundesstiftung Mutter und Kind
- Begleitung und Beratung, wenn das Kind nicht gesund zur Welt kommt, im Rahmen von Pränataldiagnostik, nach einem Schwangerschaftsabbruch und während eines Krankenhausaufenthaltes anlässlich von Geburt und Schwangerschaft
- Beratung im Rahmen der vertraulichen Geburt
- Weiterbetreuung bis zum vollendeten dritten Lebensjahr des Kindes

Die Beratung ist kostenlos und unabhängig von Nationalität und Konfession. Die Beraterinnen unterliegen der Schweigepflicht.

Das Angebot der katholischen Schwangerenberatungsstellen besteht in der Verknüpfung von Beratung und praktischer Hilfestellung. Die Beratung ist systemisch orientiert und bezieht die persönlichen,

familiären, außerfamiliären und institutionellen Ressourcen mit ein.

Rat und Hilfe in Zahlen

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 887 Frauen und Familien beraten, hiervon 646 Frauen erstmalig in ihrer Schwangerschaft.

Von den 887 Frauen waren knapp 500 Frauen zwischen 20 und 29 Jahre alt.

Alter und Anzahl der Ratsuchenden



Laut Standesamt wurden in Krefeld im vergangenen Jahr 1926 Kinder geboren, so dass 33 % aller Schwangeren in Krefeld die Beratungsstelle aufgesucht haben.

Fast 75% der ratsuchenden Frauen hatten keine abgeschlossene Berufsausbildung (662 Frauen), 7,1% Schwangere waren in Schul- oder Berufsausbildung (63 Frauen). Von daher hatten diese Frauen bereits vor ihrer Schwangerschaft ein geringes Einkommen. 424 schwangere Frauen bezogen ALGII und 194 Frauen Leistungen nach dem AsylbLG.

Es wurden 456 Bundesstiftungsanträge sowie 63 Anträge vom Bischofsfonds bewilligt, 170 Frauen erhielten Sachleistungen in Form von Baby- und Kinderkleidung, Kinderwagen und -betten. Das Gesamtvolumen der von der Beratungsstelle vergebenen Finanzmittel belief sich auf rund 242.000 Euro.



Beratung

Rat & Hilfe arbeitet sehr niedrigschwellig. Es werden zwei allgemeine offene Sprechstunden angeboten, zu denen die Frauen ohne vorherige Anmeldung kommen können, dieses Angebot wird stark frequentiert. Darüber hinaus wird jede Woche montags nachmittags mit einer Dolmetscherin eine offene Sprechstunde für arabisch sprechende Frauen und ihre Familien angeboten.

Für die Ratsuchenden ist vordergründig ihre finanzielle Situation ausschlaggebend, die Beratungsstelle Rat & Hilfe aufzusuchen. Hierbei hat die Vermittlung von finanziellen Hilfen aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ einen bedeutenden Stellenwert als Türöffner für weitere Beratungsgespräche und die Unterstützung durch weiterführende Hilfen.

Es fanden insgesamt 2546 Beratungskontakte statt, davon die Hälfte mit Begleitpersonen aus der Familie, dem sozialen Umfeld und aus anderen sozialen Diensten.

Bei rund der Hälfte der Ratsuchenden sind bis zu zwei Beratungskontakte ausreichend, um sozialrechtliche Fragen zu klären, die Existenzsicherungsberatung durchzuführen und gegebenenfalls eine finanzielle Hilfestellung zu gewähren. Bei den verbleibenden 50% der Beratungsgespräche sind umfangreichere Gespräche und weitere Hilfestellungen nötig.

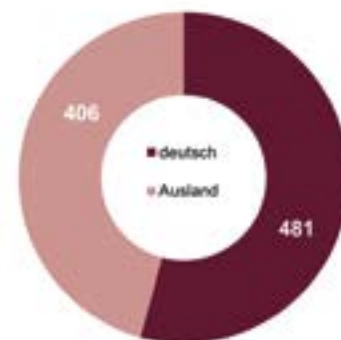
Nationalität der Ratsuchenden

Der Beratungsalltag in der Beratungsstelle ist so vielfältig und bunt wie das Leben. Die gesellschaftlichen Veränderungen wie Globalisierung, EU-Erweiterung und Flüchtlingskrise haben ihre Auswirkungen auch in der Schwangerenberatung.

Der Anteil der ausländischen Ratsuchenden hat in den vergangenen Jahren immer mehr zugenommen und 2016 mit 46 % seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht.

Bei 33% der Beratungen war eine Übersetzungshilfe erforderlich.

Nationalitäten der Ratsuchenden



Neben den Flüchtlingen und anerkannten Asylbewerbern kommen mittlerweile viele Frauen und Familien aus EU-Ländern nach Deutschland, weil sie sich hier ein besseres Leben erhoffen. Hierbei handelt es sich häufig um Frauen aus Bulgarien, Rumänien, Polen, Ungarn, Griechenland und Italien, die oft von einem minimalen Einkommen unter schwierigen sozialen Bedingungen leben müssen.

Rund 15 % der Ratsuchenden hatten einen Aufenthaltsstatus als Asylsuchende. Sie kamen aus unterschiedlichsten Ländern, lebten schon einige Zeit in Deutschland oder wurden im Jahr 2016 zugewiesen. Seit Sommer 2015 wird aufsuchende Beratung in den Flüchtlingsunterkünften für den o.g. Personenkreis angeboten. Dabei suchen eine Beraterin und eine Familienhebamme zusammen mit einer Dolmetscherin die Frauen in den Unterkünften auf, um mit ihnen ihre Fragen zu Schwangerschaft und Geburt und das Leben mit einem Baby zu bespre-

chen und ihnen lebenspraktische Unterstützung zu geben.

Da sich die Wohnsituationen der Flüchtlingsfrauen immer wieder ändern, musste auch das Konzept der aufsuchenden Beratung für diesen Personenkreis immer wieder neu überdacht und den Gegebenheiten angepasst werden.

Daher wird seit 2016 von Rat & Hilfe einmal in der Woche in der Beratungsstelle eine feste Sprechstunde mit einer arabisch sprechenden Dolmetscherin angeboten.

Es ist ein niedrigschwelliges Angebot im Rahmen von Schwangerschaft und Geburt und wird sehr gut angenommen, schon allein durch die Möglichkeit der muttersprachlichen Verständigung.

Die Frauen informieren sich über medizinische Schwangerschaftsvorsorge, bitten um Erklärung von Medikamenten und erkundigen sich, welche Hilfen möglich sind, um die Babyerstaussattung zu besorgen.

Es wird Hilfestellung bei der Beantragung von Leistungen gegeben, unverständliche Bescheide von Behörden werden erklärt und Schreiben aufgesetzt. Da Schwangerenberatung ganzheitliche Beratung ist, geht es sehr oft um ein breites Themenfeld alltäglicher Fragen zu Kinderärzten, Rundfunkgebühren, Sprachkursen, Jobsuche etc.

Zusätzliche Angebote der Beratungsstelle

- Durchführung von Präventionsveranstaltungen in Schulen zum Thema „Elternschaft lernen“
- Koordination der Familienhebammen in Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen und des Kinderschutzbundes in Krefeld
- Fachberatungsstelle zur Durchführung einer vertraulichen Geburt (lt. SchwHiAusbauG v. 01.05.2014)
- Mitarbeit im Netzwerk Schwangerennotruf und Sicherstellung der Erreichbarkeit an einem Tag in der Woche
- Aktives Mitglied im Flüchtlingsrat Krefeld und im Arbeitskreis Soziale Sicherung
- Mitglied im Netzwerk Sexualpädagogische Prävention Krefeld und im Krefelder Netzwerk Frühe Hilfen.

2.6 Prostituiertenhilfe „Gegen den Strich“

Prostituiertenhilfe „Gegen den Strich“

Dionysiusplatz 17 - 19
47798 Krefeld

Beratung für Prostituierte, psychosoziale
Krisenintervention

Ansprechpartnerin:
Andrea Gerstl
Diplom- Heilpädagogin
02151/6337-185

gerstl@skf-krefeld.de

Das Arbeitsfeld der Prostituiertenhilfe wird als Kooperationsprojekt zwischen dem SkF Krefeld und der Stadt Krefeld, zuständig hier das Gesundheitsamt, durchgeführt und ist auf zunächst zwei Jahre befristet vom 01.01.2016 bis 31.12.2017.

Ausgangslage

2014 entstand aufgrund zahlreicher Berichte in den Regionalmedien zur Szene des Straßenstrichs in Krefeld eine politische Diskussion zum Thema Prostitution. Der SkF bildete eine interne Arbeitsgruppe, um sich diesem Thema aus SkF - Sicht zu nähern. In der Arbeitsgruppe entwickelten die in der Frauenarbeit jahrelang tätigen Mitarbeiterinnen ein Konzept, das sowohl von der Stadt Krefeld und dem zuständigen Gesundheitsamt, der zuständigen Polizeibehörde und in dem eigens gegründeten interfraktionellen Runden Tisch diskutiert und letztlich positiv bewertet wurde.

Ausgehend von den prekären Lebensumständen der in der Prostitution tätigen Frauen sollte ein Hilfsangebot entstehen, das die Situation und Arbeitsbedingungen der Frauen verbessert und einen Ausstieg ermöglicht.

Frauen, die sich prostituieren, sind auch in Krefeld einer moralischen Diskussion ausgesetzt. Sie werden teilweise verachtet, ausgegrenzt und sind in einem Gewerbe tätig, das von kriminellen Struktu-

ren geprägt ist.

Mit seinem Konzept orientierte sich der SkF zunächst an den Gesetzentwürfen des inzwischen verabschiedeten Prostitutionsschutzgesetzes, um für den Schutz und die Rechte der betroffenen Frauen einzutreten.

Es ist dem SkF wichtig der Zwangsprostitution, der Ausbeutung und dem strafbaren Menschenhandel entgegenzuwirken.

Ende 2015 bewilligte die Stadt Krefeld einen Etat, der die Einrichtung einer halben Sozialarbeiterstelle ermöglichte. Fast zeitgleich konnte eine Mitarbeiterin gewonnen werden, die ihre Tätigkeit im Januar 2016 aufnahm.

Zielgruppe

In Krefeld gehen überwiegend Frauen aus osteuropäischen Ländern der Prostitution nach. Dominiert wird die Szene, insbesondere der Straßenstrich, von rumänischen Frauen, der Anteil bulgarischer Frauen ist zurückgegangen.

Die Zahl der in der Prostitution tätigen Frauen aus den neuen EU-Staaten steigt kontinuierlich. Die Mitarbeiterin des SkF trifft hier auf Frauen, deren Familien in den Herkunftsländern von extremer Armut betroffen sind. Aus Existenznot und unter falschen Vorstellungen und Versprechungen gehen diese jungen Frauen in westeuropäischen Ländern der Prostitution nach. Bei diesen Klientinnen geht es vielfach um Überlebensprostitution und die Versorgung der Familienangehörigen. Der hohe Konkurrenzkampf in der Szene veranlasst die Frauen, Forderungen von Freiern nach ungeschütztem Verkehr nachzugeben. Sprachbarrieren hindern die Frauen zudem, mit Freiern zu verhandeln.

Auf dem Straßenstrich sind etwa fünf Frauen dauerhaft tätig und in Krefeld wohnhaft. Andere Frauen sind vorübergehend vor Ort, nach etwa sechs Wochen reisen sie in andere europäische Großstädte, um dort der Prostitution nachzugehen. Die „reisenden“ Frauen tauchen häufig nach Wochen wieder in der Krefelder Szene auf, um ihre Tätigkeit fortzusetzen. Die meisten Frauen haben nur geringe Deutschkenntnisse. Ortskenntnisse sind gelegentlich vorhanden, viele der Frauen wohnen im Hotel.

In der Wohnungsprostitution sind rumänische

Frauen ebenfalls in der Überzahl, darüber hinaus arbeiten hier auch südeuropäische und thailändische Frauen.

Das Bildungsniveau der Frauen ist eher niedrig, viele der Prostituierten sind Analphabetinnen.

Angebot

Das Hilfsangebot „Gegen den Strich“ ist kostenlos und vertraulich, orientiert sich an der Nachfrage durch die Klientinnen und wahrt die Anonymität der Frauen. Die Offenheit des Angebotes und der proaktive Ansatz ermöglichen eine flexible Gestaltung der sozialen Hilfe. So ist es möglich, die individuellen Bedürfnisse und Ziele der einzelnen Frau zu erfassen und zu berücksichtigen, sie in ihrer persönlichen Lebenssituation wahrzunehmen und zu unterstützen.

Die Mitarbeiterin sucht die Arbeitsstätten der Frauen auf. In den persönlichen Kontakten zu den Frauen legt die Mitarbeiterin Wert auf eine Vertrauen schaffende Atmosphäre, um eine möglichst hohe Akzeptanz im Milieu herzustellen.

Für die aufsuchende Arbeit konnte der SkF von Spendengeldern ein Wohnmobil anschaffen. Das Wohnmobil ermöglicht einen geschützten Raum für Gespräche mit den Frauen.

Einstieg/ Arbeitsbereiche/ Zugangswege

Im Januar 2016 hatte die Mitarbeiterin des SkF die Möglichkeit, zunächst die Kommissare des Fachbereiches „Menschenhandel“ bei Einsätzen in den Arbeitsbereichen der Prostituierten zu begleiten. Hier gelang es, erste Kontakte zu knüpfen. Des Weiteren hospitierte die Mitarbeiterin bei Einrichtungen wie in Essen und konnte hier von deren langjährigen Erfahrungen mit der Arbeit im Milieu profitieren.

Bereits Ende Januar fand ein Erstkontakt der Beraterin mit einer Prostituierten aus dem Bereich der Wohnungsprostitution statt, die den Wunsch hatte auszusteigen.

Der Ausstieg konnte erfolgreich begleitet werden durch:

- Erstellung eines individuellen Plans und Klärung weiterer Schritte
- Beratung und Begleitung bei der Existenz-

- Sicherung außerhalb der Prostitution
- Praktische Unterstützung bei der Umsetzung aller erforderlichen Schritte

Streetwork/ Straßenstrich

Seit Februar besucht die Mitarbeiterin des SkF die Frauen im Bereich der Straßenprostitution regelmäßig ein bis zweimal wöchentlich. Mit dem Wohnmobil fährt sie die Arbeitsorte in der Zeit zwischen 22:00 und 2:00 an. Das Angebot ist für die Prostituierten inzwischen eine feste Institution, hier haben sie die Möglichkeit, sich aufzuwärmen und „frisch“ zu machen. Darüber hinaus wird das Angebot intensiv zur Klärung von rechtlichen und gesundheitlichen Fragen genutzt. Außerdem stimmen Frauen hier regelmäßig Tagetermine mit der Mitarbeiterin ab, um ihre finanzielle Situation zu bearbeiten, sich zu Arztbesuchen begleiten zu lassen oder um die Vermittlung in andere Hilfsangebote zu nutzen.

Hausbesuche/ Wohnungsprostitution/ Laufhaus

Die Mitarbeiterin des Beratungsangebotes sucht die Frauen regelmäßig in Arbeitswohnungen, Clubs, dem Laufhaus und Studios auf. Dabei werden aktuelle Veränderungen registriert, entsprechende Informationen genannt und Beratung angeboten.

Milieuspezifisches Umfeld

Da die Mitarbeiterin des SkF an den Arbeitsorten der Frauen zu Gast ist, achtet sie darauf, die Intimsphäre und Arbeitsabläufe der Frauen nicht zu stören. Konkret heißt dieses, dass Beratungsgespräche jederzeit durch Telefonate oder direkte Kontakte mit Kunden unter- oder abgebrochen werden können.

Im ersten Jahr des Beratungsangebotes sind vertrauensvolle Kontakte in der Szene entstanden, die Angebote des Trägers werden von den Frauen kontinuierlich genutzt.

Kooperation

Die Mitarbeiterin ist regelmäßig im Austausch mit dem Fachkommissariat „Menschenhandel“ und dem Gesundheitsamt. Sie wird unterstützend tätig

nach der Festnahme von Frauen, die sich illegal und zum Teil ohne gültige Papiere in Deutschland zur Ausübung der Prostitution aufhalten.

Hier kann die Mitarbeiterin Kontakte zu anderen Trägern mit entsprechenden Hilfsangeboten nutzen sowie unterstützend bei Kontakten zur Ausländerbehörde tätig sein. In drei Fällen konnte somit eine mehrwöchige Abschiebehaft für die betroffenen Frauen vermieden werden.



Ausblick

Am 07. Juli 2016 verabschiedete der deutsche Bundestag das Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG). Hiermit soll es erstmals in Deutschland klare Regelungen zum Schutz der in der Prostitution tätigen Männer und Frauen geben.

Fest steht, auch wenn es viele kritische Punkte im Gesetz gibt, die Beratungsstellen aufgrund ihrer Professionalität wichtige Akteure bei der Umsetzung des Gesetzes sein werden. Dazu bedarf es verbindlicher Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. In Krefeld besteht bereits ein Netzwerk aus Politik, sozialen Trägern, Polizei und kommunalen Einrichtungen. In Untergruppen werden aktuell einzelne Schritte zur Umsetzung des Gesetzes konzipiert.

Dennoch wird befürchtet, dass ein nicht geringer Teil der Prostituierten ohne Erfüllung der gesetzlichen Vorlagen weiterarbeiten wird. Das würde bedeuten, dass sie noch schutzlos arbeiten und nur durch ein intensiv aufsuchendes Angebot erreichbar sein werden.

3. Ambulante Angebote

3.1 BeWo Mika

BeWo – Ambulant Betreutes Wohnen

Blumenstraße 17-19
47798 Krefeld

Ambulant Betreutes Wohnen für Frauen mit
Handicaps nach § 53 SGB XII



Ansprechpartnerin:
Rebekka Motte
Diplom-Sozialpädagogin
02151/63 37 -180

bewo.mika@skf-krefeld.de

Das BeWo Mika wurde Anfang 2010 installiert und richtet sich an erwachsene Frauen mit einer psychischen Erkrankung und/oder einer geistigen Behinderung sowie mit Doppeldiagnosen. Viele Frauen nehmen BeWo Mika nach einer stationären Behandlung als weiterführende Hilfe in Anspruch, ebenso werden Frauen betreut, bei denen durch das Betreute Wohnen eine stationäre Behandlung vermieden werden kann oder die durch das Angebot eine größere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erlangen können.

Dadurch, dass ausschließlich Frauen aufgenommen werden, bietet das Angebot einen Schutzraum für vor allem von Missbrauch und Gewalt betroffene Frauen. Dies kommt auch Frauen mit Migrationshintergrund zugute. Zudem wird gezielt Frauen im Erziehungskontext Hilfe angeboten. Besonders Mütter benötigen aufgrund ihrer Erkrankung Stärkung und können im Austausch untereinander ihre Selbsthilfefähigkeiten aktivieren.

Insgesamt hat Ambulant Betreutes Wohnen das Ziel, den Frauen unabhängig von Art und Schwere ihrer Behinderung eine weitgehend eigenständige und selbstbestimmte Lebensführung, soziale Eingliederung, Integration und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu eröffnen und zu erhalten. Die individuelle Hilfe wird in Form von Beratung,

Begleitung, Förderung, Anleitung und Assistenz angeboten.

Konkret umfasst das Betreuungsangebot folgende Lebensbereiche:

- Wohnen (z. B. Unterstützung bei der Erstellung eines Haushaltsplans)
- Arbeit (z. B. Unterstützung beim Erarbeiten einer Tagesstruktur oder Reflexionsgespräche nach einem Arbeitstag)
- Freizeit (z. B. Erkennen und Wahrnehmen eigener Interessen, Unterstützung bei der Umsetzung)
- Soziale Beziehungen (z. B. Beratung im Umgang mit anderen Menschen)
- Gesundheit (z. B. Begleitung bei Arztbesuchen, Unterstützung bei der Suche nach Therapieplätzen)
- Rechtliche Aspekte (z. B. Begleitung bei Behördengängen, Unterstützung bei Schriftwechsel)

Die Rechtsgrundlage für das betreute Wohnen erwachsener psychisch erkrankter Menschen bildet in Deutschland zurzeit die Eingliederungshilfe, die durch die §§ 53 und 54 SGB XII geregelt ist. Ambulant betreutes Wohnen ist eine Sozialhilfeleistung und wird hier durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) finanziert. Je nach Einkommens- und Vermögenssituation kann es vorkommen, dass die Hilfe von der Antragstellerin bzw. den Angehörigen ersten Grades ganz oder teilweise finanziert werden muss. Für junge Erwachsene, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, kann das Jugendamt der zuständige Kostenträger (§§41 bzw. 35a SGB VIII) sein.

Personelle Situation

Das Team des BeWo Mika bestand im Jahr 2016 aus fünf Sozialpädagoginnen, einer Sozialwirtin, drei Krankenschwestern, einer Heilerziehungspflegerin und einer weiteren pädagogischen Mitarbeiterin. Alle Mitarbeiterinnen sind in Teilzeit beschäftigt.

Statistische Daten

Im Januar 2016 betreuten die Mitarbeiterinnen 44 Frauen.

Im Laufe des Jahres beendeten 8 Frauen die Hilfe aus unterschiedlichen Gründen, z.B. durch Umzug in eine andere Stadt, durch den Wechsel zu einem anderen Träger, durch Ablehnung des Hilfeantrages durch den Kostenträger oder durch die Verpflichtung des LVR zur Zahlung eines Eigenanteils. Neue Klientinnen wurden aufgenommen, so dass im Dezember des Jahres 49 Frauen betreut wurden. Die Vermittlung der Frauen an das BeWo Mika erfolgt trägerintern (v. a. Beratungsdienst, Frauenhaus, Tagesgruppe), durch Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie, den Sozialdienst der Fachkliniken, das Jugendamt, das Jobcenter, bereits in den Familien tätige Sozialpädagogische Familienhilfen, gesetzliche Betreuer/innen oder über das Internet oder Flyer. Es fragen auch Frauen selbst an. Von den im Jahr 2016 betreuten Frauen hatten 9 Frauen einen Migrationshintergrund. Es wurden 20 Frauen mit minderjährigen Kindern im eigenen Haushalt und 12 Frauen mit minderjährigen Kindern, die nicht im eigenen Haushalt leben, betreut.

(wie z. B. Museumsbesuche, Stadtbummel) durchgeführt. Ein besonderes Highlight, wie auch schon in den vergangenen Jahren, war für die Klientinnen der Tagesausflug nach Domburg an die Nordsee. Darüber hinaus fand, dank einer großzügigen Spende, ein Besuch des Freizeitparks „Efteling“ statt, bei dem sowohl die Klientinnen als auch deren Kinder mitfahren durften – ein toller Tag für Groß und Klein.



Monatlich erhalten die Frauen den Veranstaltungskalender des BeWo Mika mit wöchentlich stattfindenden Angeboten. Diese stellen für die Frauen eine große Bereicherung dar, da viele von ihnen wenige bis gar keine sozialen Kontakte haben oder aber in ihrer Rolle als Mutter nur wenig Zeit für sich nutzen können.

Aktivitäten 2016

Im Jahr 2016 wurden Freizeitaktivitäten sowohl im Rahmen verschiedener Gruppenangebote (wie z. B. Reiten, Selbstverteidigungs-/ Selbstbehauptungskurs, Frühstücks-, Back- und Kochangebote, Yoga, Schwimmen, Kreativangebote und Feste) als auch im Rahmen individueller Aktionen mit den Frauen



Kooperation und Vernetzung

Das Ambulant Betreute Wohnen Mika arbeitet eng mit den Kostenträgern Landschaftsverband Rhein-

land (LVR) und Stadt Krefeld zusammen. Zur weiteren Etablierung und Vernetzung nimmt die Teamleitung an folgenden regionalen und überregionalen Gremien teil:

- Runder Tisch „Betreutes Wohnen“
- Netzwerk „Kinder psychisch kranker Eltern“
- Hilfeplankonferenz Krefeld
- Regionalkonferenz des LVR
- DiAG Eingliederungshilfe

Ausblick 2017

Angestrebt wird, die monatlichen Veranstaltungen, Kurse und Angebote weiter zu individualisieren und bedarfsgerechter zu gestalten. Um die Klientinnen an der Planung zu beteiligen, werden zu Beginn des Jahres alle betreuten Frauen zu einer Planungsveranstaltung eingeladen. Dabei soll auch in 2017 das Augenmerk auf das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe gelegt werden. Den Frauen soll in wöchentlichen Treffen die Möglichkeit gegeben werden, miteinander Termine zu gestalten und somit eigene Interessen in einem geschützten Rahmen umzusetzen, um diesen perspektivisch eigenständig auch außerhalb des Betreuten Wohnens nachgehen zu können.



3.2. Betreuungsverein

Betreuungsverein

Dionysiusplatz 22
47798 Krefeld

Führen gesetzlicher Betreuungen,
Beratung, Begleitung u. Gewinnung ehren-
amtlicher Betreuer/innen



Ansprechpartnerin:
Beate Schmidt
Diplom- Sozialpädagogin
02151/6291-0

betreuungsverein@skf-krefeld.de

Gemäß § 1896 BGB führen die Mitarbeiter/innen des Betreuungsvereins gesetzliche Betreuungen für Erwachsene, die aufgrund von Alter, Erkrankung oder Behinderung nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise selbst wahrzunehmen.

Betreuungsvereine erhalten für die Führung der gesetzlichen Betreuungen eine pauschale Vergütung, die sich nach Dauer der Betreuung, Lebenssituation des Betroffenen und Ausbildung und Abschluss des Betreuers richtet. Die Vergütung wird entweder von der Justizkasse oder vom Betroffenen entrichtet. Diese Vergütung ist in den wenigsten Fällen kostendeckend, so dass im Jahr 2016 in anderen Städten bereits Betreuungsvereine ihre Tätigkeit einstellen mussten.

Aktuell ist ein Gesetzesentwurf auf dem Weg, der eine Anhebung der Betreuervergütung vorsieht. Die Qualität der Betreuungsvereine zeigt sich u. a. darin, dass in einer Dienststelle unterschiedliche Dienstleistungen (z. B. Schuldnerberatung, Schwangerschaftsberatung, Sozialberatung) angeboten werden, die von den Betreuten im Rahmen der Vernetzung genutzt werden können. Zudem ist durch die Beschäftigung von sechs Mitarbeitern/innen die Vertretung und kollegiale Beratung gewährleistet und es werden regelmäßig Fortbildungen und Supervision angeboten.

Im Bereich Querschnitt hat neben der Beratung und Begleitung der ehrenamtlichen Betreuer der Bereich Vorsorge immer mehr an Bedeutung gewonnen. Da dieses Thema auch stärker im Blickpunkt der Medien steht, steigt hier der Beratungsbedarf.



Quelle: I-vista/pixelio.de

3.3. Sozialpädagogische Familienhilfe

Sozialpädagogische Familienhilfe

Schneiderstraße 46
47798 Krefeld

Hilfe zur Erziehung nach § 31 SGB VIII



Ansprechpartnerin:
Ute Gall-Hümmer
Heilpädagogin
02151/6337-56

spf@skf-krefeld.de

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) berät und unterstützt Familien, Alleinerziehende und andere Erziehungsberechtigte in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen und der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen. Diese ambulante Hilfe hat zum Ziel, dass die Familien die Probleme, die ihren Alltag übermäßig belasten, zunehmend besser bewältigen können.

Clearing – auch in der SPFH kommt die Flüchtlingswelle an

2016 kam die Flüchtlingswelle auch massiv nach Krefeld. Die SPFH stieg beim ambulanten Clearing ein und kümmerte sich ab dem Frühjahr intensiv um acht unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) aus Syrien, Irak und Afghanistan. Hier mussten sich die Mitarbeiter/innen mit einer bis dahin unbekanntem Problematik auseinandersetzen und neue Gesetzeslagen und Verfahrenswege kennenlernen. Diese neuen Aufgaben erforderten ein hohes Engagement und einen großen Zeitaufwand. Zum Ende des Jahres hin kristallisierte sich heraus, dass die meisten UMAs auch nach dem Clearing weiterhin Unterstützung benötigten. Zum neuen Jahr werden fünf UMAs weiterhin mit ambulanter Erziehungshilfe unterstützt werden, wenn das Clearing abgeschlossen ist.

Aktionen des Jahres

Während des Jahres fanden viele Aktionen, teils unter Einbezug der UMAs, mit den betreuten Familien statt: Zoobesuche, Besuch im Phantasialand mit einigen Familien in der Weihnachtszeit, Natur- und Tierpark Brüggen, Sealife Oberhausen mit Abenteuerpark, Legoland in Oberhausen, Kernies Familienpark in Kalkar, Pippolino in Duisburg, Kletterpark Viersen, Mitmachausstellung Aktion Kunst & Kultur in Düsseldorf, Phänomenia in Essen, Kindermuseum Atlantis in Duisburg und das Odysseum in Köln. Während der heißen Jahreszeit wurden die Schwimmbäder der Umgebung besucht.



Aktion Lichtblicke

Es wurden für drei Familien Anträge bei der Aktion Lichtblicke gestellt. Glücklicherweise wurden alle Anträge genehmigt, so dass Kinderbetten, Bettwäsche, Kleiderschränke, Schreibtische, Stühle oder Kleidung für die Kinder angeschafft werden konnten. Dies macht deutlich, wie viele Kinder auch in Krefeld am Existenzminimum leben und auf Unterstützung angewiesen sind.

Personal

Durch Personalveränderungen war es ein schwieriges Jahr für die SPFH. Aber trotz steigender Fallzahlen und personeller Engpässe haben die Mitarbeiter/innen es geschafft, die Jahresbilanz zu verbessern. Es wurden im Laufe des Jahres drei neue Mitarbeiter/innen eingestellt, die einerseits viel Schwung in das Team gebracht haben, aber andererseits auch dazu führten, dass sich das Team neu finden musste.

Im neuen Jahr werden weitere Neuanstellungen erforderlich sein.

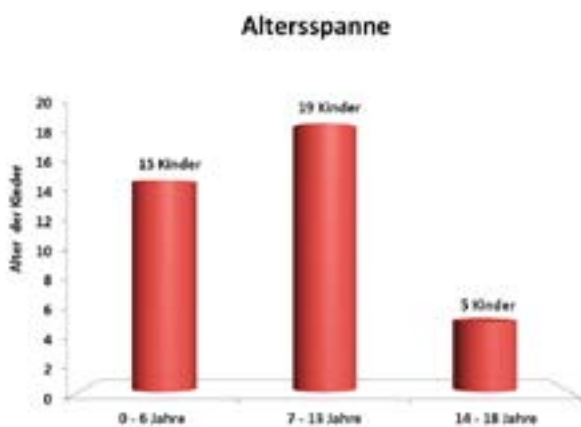
Statistik

Im Jahre 2016 wurden 18 Familien betreut, bei fünf Familien wurde die Maßnahme erfolgreich beendet. Bei einer weiteren Familie kam es zu einer stationären Unterbringung der Kinder, da die Erziehungshilfe der SPFH nicht ausreichend war. Insgesamt lebten in den betreuten Familien 39 Kinder.

Betreuungsdauer



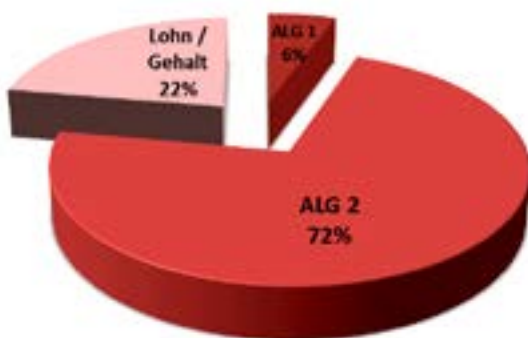
Altersspanne



Die Kinder lebten überwiegend mit ihrem alleinerziehenden Elternteil zusammen. Nur in drei Familien lebten die Kinder in ihrer Herkunftsfamilie oder in einer weiteren Familie mit einem Stiefelternteil zusammen. Außerdem wurden zwei Pflegefamilien betreut.

Die Einkommensstruktur der betreuten Familien setzte sich wie folgt zusammen:

Einkommensstruktur



Ausblick

Im neuen Jahr wird sich das Team ausführlich mit neuen Projektideen auseinandersetzen. Hier gilt es weitere Kooperationen mit Anbietern zu eruieren, um den Kindern und Eltern vielfältige Möglichkeiten nahe bringen zu können.

Außerdem wird es nötig sein, weitere neue Mitarbeiter/innen einzustellen und in das bestehende Team zu integrieren, um die Familienarbeit bestmöglich gestalten zu können, da die Fallzahlen steigend sind.

Für 2017 ist geplant, weitere Mitarbeiter/innen im Bereich des Klettersicherungsscheins auszubilden, weil immer wieder festzustellen ist, dass klettern ein sehr gutes Medium ist, um mit den Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu treten. Ebenso dient es der Förderung des Selbstwertgefühls und des Selbstbildes, unabhängig von Sprachbarrieren.

Es ist gewünscht, dass eine weitere Mitarbeiterin im Bereich Kinderschutz ausgebildet wird, da eine Kindeswohlgefährdung in den Fällen häufig nicht auszuschließen ist und rechtzeitig erkannt werden muss.

Die für Herbst 2016 geplante Inhouse-Veranstaltung zum Thema „Neue Medien“ und „Cybermobbing“ gemeinsam mit der Tagesgruppe und dem Mädchenheim St. Irmgardis wurde auf das Frühjahr 2017 verschoben.

3.4. Tagesgruppe Krähenest

Tagesgruppe Krähenest Sozialpädagogische Kinderhilfe

Schneiderstr. 46
47798 Krefeld

18 Plätze für Jungen u. Mädchen von 6-14 Jahren
Jugendhilfeeinrichtung nach §32 SGB VIII



Ansprechpartnerin:
Luzia Becker
Diplom-Pädagogin
02151/63 37 -48

tagesgruppe@skf-krefeld.de

Im Jahr 2016 wurden in der Tagesgruppe „Krähenest“ 22 Kinder, davon neun Mädchen und 13 Jungen und ihre Familien intensivpädagogisch gefördert und beraten.

In der Regel dauert die Maßnahme 24 Monate, wobei immer halbjährlich gemeinsam mit der Familie und dem zuständigen Sachbearbeiter des Jugendamtes der Stadt Krefeld entschieden wird, wie es weitergeht.

In ihrer Zeit im „Krähenest“ erleben die Kinder einen strukturierten Tagesablauf und eine sichere Umgebung, um das soziale Lernen in der Kleingruppe zu üben. Die Kinder und ihre Familien gehören unterschiedlichen Religionen und Kulturen an, so dass sie hier gegenseitigen Respekt üben. Sie lernen voneinander, dass die Welt bunt ist.



Prävention

Der Arbeitsschwerpunkt „Starke Kinder“ ermöglicht es, in Kleingruppen oder im eins-zu-eins-Kontakt, dass sich die Kinder spielerisch und altersentsprechend mit Themen wie z.B. Kinderrechte, Emotionen, Grenzen achten und sexuelle Aufklärung in einem geschützten Rahmen beschäftigen können. Somit wird die Prävention gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen in den Alltag und in die Arbeit mit den Familien eingebunden.

Im „Kinderforum“ geben die Kinder häufig eigene Themen an, diskutieren, lernen ihren Standpunkt zu vertreten oder handeln Kompromisse aus. Auch 2016 beschäftigte die Kinder die Situation der Flüchtlinge in Deutschland sehr. Sie schärfen ihren Blick auf die Zustände in Kriegsgebieten und lernten, wie andere Kinder im gleichen Alter ihre Flucht und einen Neuanfang in unbekanntem Ländern erleben. Sie berichteten z.B. von Klassenkameraden aus Syrien und Afghanistan. Aber auch ein altersgerechter Umgang mit Medien wurde wiederholt Thema. Am Beispiel eines Krähenfotos wurde den Kindern verdeutlicht, wie schnell Bilder über soziale Netzwerke verbreitet werden.



Das die Krähe nur fünf Minuten von Indonesien nach London brauchte, war für alle sehr eindrucksvoll und veranschaulichte wie vorsichtig soziale Netzwerke im Internet zu nutzen sind.

In der Tagesgruppe essen die Kinder gemeinsam zu Mittag, erledigen ihre Hausaufgaben, üben für Klassenarbeiten, treiben Sport und gestalten spie-

lerisch den Nachmittag. Dabei erfreuen sich die Toberäume und das Außengelände im geschützten Innenhof besonders großer Beliebtheit. Im Sommer stehen vor allem die großen Kettcars hoch im Kurs. Daher ist es besonders erfreulich, dass über Spenden ein neues Kettcar angeschafft werden konnte. Durch den „Beifahrersitz“ können nun sogar 2 Kinder ihre Runden drehen und die Wartezeit bis zum nächsten Wechsel ist deutlich kürzer geworden.

In den Oster- und Herbstferien ist neben zahlreichen Ausflügen vor allem die Übernachtungsaktion ein Highlight. Selbstverständlich ist dabei an Schlaf eher weniger zu denken, obwohl eigentlich alle nach einem ganzen Tag im Schwimmbad hundemüde sein müssten...

Im Dezember stattete traditionell der Nikolaus den Tagesgruppenkindern einen Besuch ab. Jedes Jahr ist sein goldenes Buch aufs Neue mit allen guten und schlechten Taten gefüllt. Begeistert war er von den vielen Gedichten, Liedern und den schönen Bildern, die die Krähenkinder für ihn bereithielten.



Neben dem Alltag in der Gruppe ist ein besonderes Ereignis, dass jedes Jahr im Sommer eine gemeinsame Ferienfahrt stattfinden kann. Im Jahr 2016 führte diese nach Belgien, in die Ardennen. Fern der Heimat erlebten die Kinder sich und die Gruppe wesentlich entspannter und freier.



Sie genossen es, im Wald zu spielen, häufig schwimmen zu gehen oder ihren Mut im Freizeitpark auf die Probe zu stellen, wobei die Achterbahnen gar nicht schnell genug sein können. Eine derartige Auszeit ist für die Kinder ohne die großartige Unterstützung unserer Spender nicht möglich. Im Jahr 2016 geht unser besonderer Dank wiederholt an die Damen der Burgsanierer in Hüls. Mit ihrer großzügigen Spende aus den Erlösen des Adventsbasars auf der Hülser Burg ermöglichten sie den 18 Kindern und Pädagogen/innen ein unvergessliches Gruppenerlebnis. Auch ohne die freundliche Unterstützung der Firma Ford Lassek in Krefeld-Linn wäre eine sichere Fahrt in Kleinbussen so nicht möglich – vielen Dank!



Das Krähenkenn war auch 2016 wieder beim „Sommerspielplatz - Spiel ohne Ranzen“, organisiert vom Arbeitskreis Krefelder Frauenverbände e.V., mit dem „Detektivbüro Spürnase“ vertreten. Bei sommerlichen Temperaturen kamen die kleinen Detektive mächtig ins Schwitzen, um den kniffligen Entführungsfall zu lösen. Am Ende der drei Tage freute sich das „Spürnase-Team“ über knapp 100 neue Detektive, die stolz ihren persönlichen Detektiv-Ausweis mit nach Hause nehmen durften.



2015 wurde die Renovierung der Tagesgruppenräume geplant und entsprechend in Angriff genommen. Die Tobe-Insel der Gruppe Krähe und beide Gruppenräume erstrahlen wieder in frischem Glanz und laden zu ausgiebigen Spielen ein.



Ausblick

Nach den Renovierungsarbeiten soll 2017 auch der Flur der Gruppe Krähe saniert werden. Ein neuer Fußboden und eine hellere Wandgestaltung wird dem innenliegenden Raum mehr Freundlichkeit verleihen.

Im ersten Halbjahr 2017 wird gemeinsam mit dem Mädchenheim und der SPFH eine Fortbildung zum Thema „Medien und Gewalt“ stattfinden.

3.5. Kinderbetreuung „Sonnenschein“

Tagesgruppe „Sonnenschein“

Alter deutscher Ring 45a
47798 Krefeld

25 Plätze für Kinder zwischen 3 - 6 Jahren
10 Mutter - Kind - Plätze



Ansprechpartnerin:
Monika Sowa
Erzieherin
02151/63 37 -0

sowa@skf-krefeld.de

Im November 2015 startete die ersten Gruppe mit fünf Flüchtlingskindern im Alter von drei bis sechs Jahren in den Räumlichkeiten der Caritas Tagespflege Heilig Geist am Alten deutschen Ring 45a. Hier wurde die Gruppe sehr herzlich vom Team und den Gästen aufgenommen, so dass eine gute Zusammenarbeit und Atmosphäre entstanden ist.

Im Januar 2016 kam eine Mutter-Kind- Gruppe dazu. Zuerst in den Räumen des Berufskolleg Vera Beckers und seit September auf der Liebfrauenstraße 25. Seit November 2016 wurde eine dritte Gruppe am Südwall 69 mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren eröffnet.

Insgesamt betreute das Team im Jahr 2016 33 Kinder (14 Jungen +19 Mädchen) im Alter von drei bis sechs Jahren. Davon gingen 13 Kinder später in eine KiTa, zwei Kinder in die Schule und ein Kind wurde abgemeldet. Sie kamen aus folgenden Ländern: Syrien (22), Afghanistan (2), Irak (7), Albanien (1) und Rumänien (1). In der Mutter-Kind-Gruppe: 14 Kinder (6 Jungen +8 Mädchen) im Alter von 0-3 Jahren. Sie kamen aus folgenden Ländern: Syrien (5), Algerien (2), Albanien (1), Serbien (4), Marokko (1) und Nigeria (1). Insgesamt wurden sechs Kinder abgemeldet.

Jede Gruppe wird von einer Erzieherin und einer Ergänzungskraft betreut. Zwei Mitarbeiterinnen

sprechen arabisch, so dass eine gute Vertrauensbasis zu den meisten Eltern aufgebaut werden konnte. Des Weiteren wurde das Team an einzelnen Tagen von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen unterstützt. Die Betreuungszeiten waren von Montag bis Donnerstag von 9:00 Uhr -14:00 Uhr. In der dritten Gruppe am Südwall von Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 14:00 Uhr.

Die pädagogische Arbeit ist reine Basisarbeit und davon geprägt grundlegende Alltagskompetenzen an die Kinder zu vermitteln: Kaum ein Kind sprach deutsch, sie kannten kaum Spielmaterialien und Regeln, die in Kitas und Grundschulen üblich sind und hatten in der Vergangenheit wenig Kontakt zu gleichaltrigen Kindern. Für das Team bedeutete dies im Alltag den Kindern eine alltagsintegrierte Sprachförderung, experimentellen Umgang mit Materialien wie Farben, Kleber, Schere und Spielmaterialien anzubieten und das Sozialverhalten der Kinder aufzubauen. In der Regel sind die Kinder nach einer kurzen Eingewöhnungszeit schnell und gut in der Gruppe angekommen. Täglich wiederkehrende Rituale und gezielte Angebote ergaben einen strukturierten Tagesablauf, der den Kindern Sicherheit gab und sie immer selbstbewusster werden ließ. Was zu Beginn mit Händen und Füßen vorgemacht werden musste, befähigte die Kinder später eigenständig aktiv zu werden. Es war großartig mitzuerleben, wie die Mädchen und Jungen z.B. nach einiger Zeit einen Stuhlkreis selbständig gestalteten, indem sie nach dem Begrüßungslied ihre Wünsche für weitere Spiele und Bewegungslieder äußerten.

Das Team gab den Kindern viel Freiraum, um eigene Erfahrungen zu machen und arbeitete situationsorientiert. Daraus ergab sich z.B. im Sommer ein Projekt zum Thema „Gänseblümchen“, die im Außengelände auf der Wiese blühten. Es wurden Haarkränze erstellt, Fensterdekoration gebastelt und ein „Gänseblümchentanz“ eingeübt. Dieser endete mit der Vorführung in einer kleinen Feier mit den Eltern zum Beginn der Sommerferien. Auch gemeinsame Aktionen mit der Caritas Tagespflege wie Ostereier suchen, Gartenaktionen oder die gemeinsame Teilnahme an den Bundesgenerationenspielen waren besondere und schöne Momente. Durch die Kooperation mit nahegelegenen Kinderta-

gesstätten/Familienzentren hatten alle Gruppen die Möglichkeit im Bewegungsraum oder Außengelände neue, wichtige Erfahrungen zu sammeln, die in den bestehenden Räumlichkeiten nicht angeboten werden konnten. So lernten die Kinder mit viel Spaß im alltäglichen Tun und verließen die Gruppen gestärkter in Richtung Kita und Schule. Um auch die Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen, fanden unterschiedliche Angebote statt, z.B. Waffeln backen, gemeinsames Frühstück, Spielrunden, oder ein Zooausflug. Neben diesen Aktionen stand das Team zudem beratend zur Seite, sei es um Termine zu vereinbaren, Formulare zu erklären, bei Anmeldungen oder Wohnungssuche behilflich zu sein, oder Familienpaten zu vermitteln. Jedoch liegt insbesondere in der Beratung der Schwerpunkt in der Vermittlung zu und Vorbereitung auf Kita und Grundschule. Die gute Zusammenarbeit mit den Ehrenamtskoordinatorinnen, Rat und Hilfe oder dem Kleiderladen machten es so möglich, Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten.

Es war für das Team der Kinderbetreuung „Sonneschein“ ein spannendes und erfolgreiches Jahr, in dem viel bewegt wurde und entstanden ist.

4. Teilstationäre und stationäre Angebote

4.1 Frauen- und Kinderschutzhaus

Frauen- und Kinderschutzhaus

8 Plätze für Frauen und ihre Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind



Ansprechpartnerin:
Martina Müller-West
Diplom-Sozialpädagogin
02151 / 633723

frauenhaus@skf-krefeld.de

Das Frauen- und Kinderschutzhaus Krefeld ist ein geschützter Zufluchtsort für Frauen und ihre Kinder, die von physischer, psychischer und/ oder sexueller Gewalt betroffen und /oder bedroht sind, und für Frauen, die von Zwangsheirat und Stalking betroffen sind. Die Mitarbeiterinnen sehen sich in der Pflicht, von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder zu schützen und zu beraten, sich parteilich auf ihre Seite zu stellen und durch professionelle Unterstützung neue Lebens- und Handlungsspielräume aufzuzeigen und zu gestalten - auf der Basis des Prinzips „ Hilfe zur Selbsthilfe“.

Die Aufnahme erfolgt unabhängig von Nationalität, Konfession und regionaler Herkunft für Frauen ab 18 Jahren. Das Frauenhaus ist zu jeder Tages- und Nachtzeit telefonisch erreichbar.

Das Frauenhaus setzt sich in gesellschaftlichen, öffentlichen und politischen Zusammenhängen für die Enttabuisierung des Themas „Häusliche Gewalt“ und für die Ächtung von Männergewalt ein.

Im Jahr wurden im Frauen- und Kinderschutzhaus 44 Frauen (2015: 51) mit 57 Kindern (2015: 55) neu aufgenommen.

Von den 44 Frauen waren 13 Frauen ohne Kinder im Frauenhaus, 12 kamen mit einem Kind, 10 mit zwei Kindern, acht mit drei Kindern und eine Frau mit vier Kindern.

sechs Frauen mit neun Kindern wurden aus 2015 über-

nommen, fünf Frauen mit neun Kindern waren zum Jahreswechsel 2016/17 noch im Haus.

Die Gesamtjahresauslastung lag bei 96,5 % (2015: 93 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 50 Tage (2015: 47 Tage). Das Durchschnittsalter der Frauen lag bei 32 Jahren. Sieben Frauen hatten ihren Wohnsitz in Krefeld, 35 Frauen in NRW und zwei Frauen kamen aus dem weiteren Bundesgebiet.

Aufenthalt nach dem Frauenhaus



106 Frauen konnten wegen Vollbelegung des Hauses nicht aufgenommen werden, und wurden – wenn möglich – an andere Häuser vermittelt. Sieben Frauen wurden aus anderen Gründen nicht aufgenommen (Obdachlosigkeit, Sucht, psychische Erkrankung). Neun Frauen konnten wegen einer fehlenden Kostenzusage nicht aufgenommen werden (fehlender Aufenthaltsstatus, Studentin, EU-Bürgerin, ungeklärter Flüchtlingsstatus, Prostituierte), neun Frauen erschienen nicht, obwohl sie eine Aufnahmezusage hatten, 10 Frauen hatten „zu viele“ Kinder (es wären zwei freie Zimmer nötig gewesen), bei einer Frau war die Gefährdung zu groß (Wohnort zu nah am Frauenhaus), 10 Frauen wollten sich als Alleinstehende kein Zimmer mit einer anderen Frau teilen, eine Seniorin konnte aufgrund ihres Alters und der Pflegebedürftigkeit nicht aufgenommen werden, ebenso eine Frau deren Sohn zu alt war. Es erfolgten vier Vermittlungen von betroffenen Frauen über das bundesweite Hilfetelefon, an das Hilfetelefon wurden zwei Frauen verwiesen, um den Dolmetscherdienst zu nutzen.

Die Anzahl der Bewohnerinnen des Frauenhauses mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft pendelte sich 2016 ein und war nicht mehr so hoch wie in den vergangenen Jahren.

Von 44 Frauen hatten 19 die deutsche Staatsangehörigkeit, fünf Frauen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit mit Migrationshintergrund und 20 Frauen hatten eine andere Staatsbürgerschaft. Insgesamt macht der Anteil der Frauen mit einem Migrationshintergrund 57% der Gesamtbelegung aus.

Die aufgenommenen Migrantinnen kamen aus folgenden Herkunftsländern:

Afghanistan (1), Bosnien (2), Chile (1), Estland (1), Eritrea (1), Iran (1), Kirgisistan (1), Kongo (2), Kosovo (1), Polen (4), Portugal (1), Russland (1), Senegal (1), Serbien (2), Sri Lanka (1), Syrien (1), Türkei (3)

Die Internetseite frauen-info-netz.de ist seit Jahren in NRW aktiv und zeigt in einer Ampelschaltung an, welche Frauenhäuser in NRW freie Plätze haben oder belegt sind. Durch den steigenden Bekanntheitsgrad dieser Seite informieren sich Polizei, Beratungsstellen und auch betroffene Frauen oft schon selbst, in welchem Haus sie Platz finden könnten. Ist Krefeld auf „ROT“ geschaltet, weiß der Nutzer, dass man dort nicht mehr anzurufen braucht.

Zudem hat sich in den vergangenen Jahren das Hilfs- und Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Frauen erweitert. Da sind v.a. zu nennen: das bundesweite Hilfetelefon, Interventions- und Fachberatungsstellen, Gewaltlos.de des SkF als niederschwelliges Chatforum.

Auch 2016 ist wiederum ein Rückgang der Aufnahmezahlen, bei einer höheren Jahresauslastung wie im vergangenen Jahr, zu verzeichnen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Frauen hat sich deutlich verlängert. Dies begründet sich mit den immer schwieriger werdenden Lebenslagen der Frauen (Multiproblematiken, Traumata, schwierige aufenthaltsrechtliche Fragestellungen, langwierige Sorgerechtsverfahren) und mit einem Wohnungsmarkt, der so hart umkämpft wird, dass die Frauen mit ihren Kindern kaum noch zumutbaren und bezahlbaren Wohnraum finden.

Kinder im Frauenhaus

Kinder in Frauenhäusern sind misshandelte Kinder. Wenn häusliche Gewalt in der Familie stattfindet, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass auch Kinder vernachlässigt, misshandelt oder missbraucht werden. Gewalt

gegen die Mutter ist auch eine Form von Gewalt gegen die Kinder.

Alle Kinder, die Gewalt gegen die Mutter oder sich selbst erlebt haben, benötigen qualifizierte und eigenständige Unterstützung.

Damit die Kinder die eigenen oder miterlebten Gewalterfahrungen schon im Frauen- und Kinderschutzhaus besser verarbeiten können, bieten die Erzieherinnen Spielangebote, Ausflüge, vertrauliche Gespräche, Hausaufgabenbetreuung und Erziehungsgespräche mit den Müttern an, und geben wieder Alltagsstrukturen.

Problematisch ist ein Frauenhausaufenthalt für Jugendliche, die mit ihren Müttern aufgenommen werden. Für die älteren Jungen und Mädchen kommen neben der erlebten häuslichen Gewalt die Pubertät und die Entwicklung des eigenen Frauen- und Männerbildes hinzu.

Vor allem ältere Jungen fühlen sich zwischen den vielen Frauen und kleinen Kindern oft unwohl.

Neben den zahlreichen Angeboten für die Kindergarten- und Schulkinder wurden separat auch mit den Jugendlichen Freizeitaktivitäten wie z.B. der Besuch einer Trampolinhalle, des Kletterwaldes oder des Kinos durchgeführt.

Ambulante Beratung

Ambulante telefonische Beratung ist für viele Frauen der erste Schritt, ihre gewaltbelastete Lebenssituation zu hinterfragen und zu überdenken. Sie erhalten wichtige Informationen zu wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Hilfsmöglichkeiten sowie auch Beratung bei psychosozialen und gesundheitlichen Fragestellungen. Bei Bedarf kann ein persönliches Gespräch in einem externen Büro verabredet werden, oder diese Frauen werden zur Abklärung weiterer Schritte an die Fachberatungsstelle Häusliche Gewalt des Sozialdienstes kath. Frauen vermittelt.

Es erfolgten 48 telefonische und acht persönliche Beratungen ohne nachfolgende Aufnahme, sowie 17 telefonische Beratungen nach dem Gewaltschutzgesetz.

Nachgehende Beratung

Die Nachgehende Beratung bietet den Frauen nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus Unterstützung an, um sie für ihren weiteren Lebensweg zu stabilisieren.

Alle Frauen, die einen Neuanfang als Alleinerziehende wagen, werden mit zahlreichen Problemen konfrontiert. Die Anfangsphase ist oft krisenanfällig, da die Frauen mit dem Alleinsein und der alleinigen Verantwortung für sich und ihre Kinder zurechtkommen müssen.

Die Nachgehende Beratung knüpft an die Beratung im Frauenhaus an und ist ein freiwilliges Angebot. Für die Frauen ist es hilfreich, auf vertraute Ansprechpartnerinnen, die die jeweilige persönliche Situation schon kennen, zurückgreifen zu können.

Ziel der Beratung ist die Stärkung des Selbstwertgefühls sowie der eigenen Fähigkeiten und Interessen, um ein selbstbestimmtes gewaltfreies Leben zu können. Wir bieten psychosoziale Beratung und konkrete Hilfe bei der Bewältigung des Alltags an.

In der Regel melden sich die Frauen telefonisch und vereinbaren einen Beratungstermin, der im Frauenhaus stattfindet. Außerdem bietet die Mitarbeiterin telefonische Beratung, Begleitung bei Behördengängen sowie bei Bedarf Hausbesuche an.

Oft sind die Frauen nach dem Umzug in eine eigene Wohnung, in einer noch fremden Stadt, unsicher, fühlen sich mit der neuen Situation überfordert und haben wenige Sozialkontakte. Da sind die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses als verlässliche und vertraute Ansprechpartner wichtig. Sie versuchen zudem, die „Ehemaligen“ zu motivieren, Kontakte zu Einrichtungen wie Sprachcafé, Familienzentren und Stadtteilangebote zu knüpfen.

Der hohe Anteil von Migrantinnen unter den ehemaligen Bewohnerinnen des Frauenhauses spiegelt sich in der inhaltlichen Arbeit wider. Die Beratungen werden durch Verständigungsprobleme sehr erschwert. Oft ist eine Verständigung nur mit Hilfe von Übersetzern oder anderen Klientinnen gleicher Muttersprache möglich.

Im Jahr 2016 wurde in 167 Fällen eine telefonische Beratung und in 147 Fällen eine Beratung im Frauenhaus durchgeführt. Dazu kamen neun Begleitungen zu Behörden, Ärzten, Schulen und Kindertagesstätten sowie Hausbesuche.

In der Nachgehenden Beratung hat sich herauskristallisiert, dass immer mehr langfristige und intensive Beratungen von Frauen – teilweise über mehrere Jahre

– stattfinden. Dies ist auch dem hohen Anteil von Migrantinnen geschuldet, die aufgrund der Sprachbarriere erhebliche Probleme haben, und sich noch schwieriger an andere Beratungseinrichtungen anbinden lassen.

Personal

Das Team des Frauen- und Kinderschutzhauses bestand aus drei Sozialpädagoginnen und zwei Erzieherinnen in Teilzeitstellen, sowie einer Hauswirtschafterin. Insgesamt wurden damit vier Planstellen besetzt und vom Land NRW sowie der Stadt Krefeld gefördert. In der zweiten Jahreshälfte begann eine Jahrespraktikantin ihr Anerkennungsjahr zur Erzieherin.

In der telefonischen Rufbereitschaft sind vier ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen (vier Nächte in der Woche) beschäftigt. Nochmals konnten Anfang 2016 zwei neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen gewonnen werden, die mindestens ein Wochenende im Monat den telefonischen Rufdienst übernehmen.

Kooperation und Vernetzung

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit örtlichen Fachdiensten, der Polizei, Beratungsdiensten und kommunalen Behörden sowie den NRW- Frauenhäusern und den überregionalen, politisch aktiven und eigenen Frauenfachverbänden.

Die Mitarbeiterinnen des Frauen- und Kinderschutzhauses nehmen an folgenden Arbeitskreisen und Fachgremien örtlich und überregional teil:

- Bundeskonferenz Gewaltschutz der katholischen Frauenhäuser und Fachberatungsstellen
- Fachforen und Fachveranstaltungen der Frauenhauskoordinierungsstelle mit Sitz in Berlin
- Frauenhauskonferenz der katholischen Frauenhäuser NRW in Münster
- Regionale Frauenhaustreffen
- Erzieherinnentreffen der regionalen Frauenhäuser
- Arbeitsgruppe Netzwerk "Häusliche Gewalt" auf kommunaler Ebene
- Arbeitskreis „Gegen Gewalt an Frauen“
- Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt und Gesundheit“ der kommunalen Gesundheitskonferenz
- Fachgruppe „Häusliche Gewalt“ der SkF Zentrale e.V.
- Vertretung in der Psychosozialen AG Krise

Die Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Teamsupervisionen, Fortbildungen und Fachtagungen teil und stellen die Institution „Frauen- und Kinderschutzhaus“ anderen Gremien, Vereinen oder Gemeinden vor.

Die Mitarbeiterinnen nahmen an folgenden Fachtagungen teil:

- Fachtag der Frauenhaus-Konferenz zum Thema „Cybergewalt“
- Inhouse-Fachtag des SkF: Essstörungen
- SkF-Konferenz zum § 8a
- Fachtag des Krefelder Netzwerks Häusliche Gewalt: Auswirkungen von Partnerschaftsgewalt auf Kinder und Jugendliche
- Vortrag zum Thema Asylrecht

Aktivitäten, Ereignisse und Spenden

Im Februar fuhr das Frauenhausteam geschlossen zu einer Demonstrationsveranstaltung nach Köln, um für eine bundeseinheitliche Finanzierung aller Frauenhäuser zu kämpfen.



Wie jedes Jahr boten zwei Mitarbeiterinnen in den Sommerferien ein Bastelangebot für die zahlreichen Kinder bei der traditionellen Krefelder Sommeraktion „Spiel ohne Ranzen“ auf der Stadtwaldwiese an. Die verschiedenen Ferienzeiten wurden dazu genutzt, viele Aktionen mit den Kindern durchzuführen. Eine großzügige Spende von verschiedenen Brotsorten und Brötchen erreichte das Frauenhaus zu St. Martin und Nikolaus von der Bäckerei Billstein / Krefeld. Der gemeinsame Tagesausflug wurde in diesem Jahr in den Sommerferien nach Twisteden ins Maislabyrinth durchgeführt. Traditionell werden alle Frauen und Kinder an einen reich gedeckten Tisch zum Oster- und Weihnachtsfrüh-

stück geladen. Zusammen mit dem Team wird gegessen, erzählt, gelacht und gefeiert.

Die Damen des Inner Wheel Clubs verkauften auch dieses Jahr für das Frauenhaus köstliche Waffeln auf dem Pottbäckermarkt. Eine großzügige Spende wurde dem Frauenhaus vom Bockumer Schützenpaar Grotsche übergeben.

Die Sparkasse am Moritzplatz und ihre Kunden spendeten erneut zu Weihnachten viele liebevoll gepackte Geschenke für die Kinder und Mütter des Frauenhauses. Es ist überwältigend wie groß die Resonanz auf die Wunschbaumaktion der Sparkasse ist.

Zum Internationalen Tag „Gegen Gewalt an Frauen“ am 25. November fand unter Beteiligung des Frauenhaus-Teams wieder das jährliche Fahnenhissen statt mit anschließendem Empfang und einer Pressekonferenz.



4.2 Mädchenheim St. Irmgardis Regelangebot

Mädchenheim St. Irmgardis

Regelangebot

Westwall 153
47798 Krefeld

12 Plätze für Mädchen von 14-18 Jahren
Jugendhilfeeinrichtung nach §34, §41 SGB VIII
1 Platz Inobhutnahme bei sex. Missbrauch ab 12 Jahren



Ansprechpartnerin:
Martina Jagnow
Diplom-Sozialpädagogin
02151/63 37 -31

maedchenheim@skf-krefeld.de

2016 wurden im Laufe des Jahres insgesamt 25 Mädchen in der Regelgruppe betreut.

Es gab eine gute Auslastung des stationären Bereiches durch die unterbringenden Jugendämter Krefeld, Bottrop, Kempen, Mönchengladbach, Moers, Neuss, Solingen und Wuppertal.

Nach Auszügen konnten wir dank einer Warteliste immer zügig nachbelegen, oftmals aber auch durch Jugendliche aus den pädagogischen Ambulanzen, anderen Heimeinrichtungen, in denen ein Verbleib nicht mehr möglich war, oder psychiatrischen Einrichtungen. Die verschiedenen Problematiken und Facetten benötigten ein systematisches, aber individuelles Herangehen an die Jugendlichen, bei einigen Mädchen eine große Herausforderung für die Pädagoginnen und die Mitbewohnerinnen, bei anderen verschwanden Auffälligkeiten durch die veränderte Lebenssituation.

Auch überforderte Eltern benötigten in diesen Situationen eine unterstützende Hilfe. Mangels nicht vorhandener oder auch nicht gewünschter spezieller Fachkräfte von Beratungsstellen oder Therapeuten müssen in vielen Situationen sehr regelmäßig Verärgerung, Sorge und Erziehungsunsicherheiten von den Pädagoginnen des Hauses aufgefangen werden; insbesondere bei Abgängigkeit von Jugendlichen ein aufwändiges Unterfangen.

Ein Team von pädagogischen Fachkräften, ergänzt von Praktikantinnen und einer jungen Frau im Bundesfreiwilligenjahr, betreute die Jugendlichen 24 Stunden in Tages- und Nachtbereitschaftsdiensten.

Der Fortbildungsschwerpunkt lag bei „Umgang mit schwierigen Jugendlichen“, Sexualität und bei der Betreuung von UMA-Mädchen (UMA = unbegleitete minderjährige Ausländer).

Schon immer hat das Mädchenheim Jugendliche unterschiedlicher Nationalitäten aufgenommen, doch kamen im vergangenen Jahr zu den Deutschen verstärkt Mädchen mit indischen, syrischen, serbischen, afghanischen und eritreischen Wurzeln. Mit den verschiedenen Nationalitäten kam auch die Herausforderung durch die kulturellen Hintergründe. Während einige Mädchen sich endlich in Sicherheit fühlen, das Kopftuch ablegen und die Haare kurz

schneiden lassen, verweilen andere in den herkömmlichen Rollentraditionen. Dies bietet Gesprächsstoff und einen regen Austausch bei den Bewohnerinnen. Durch das Sprachproblem - die meisten sprachen kein bis wenige Worte deutsch - hat sich die Interaktion innerhalb der Mädchengruppe verändert. Einige sind mit der Situation überfordert und reagieren mit Rückzug, andere gehen begeistert und engagiert aufeinander zu. Deshalb hat sich die Sprachfähigkeit der ausländischen Jugendlichen stark verbessert, obwohl die Mädchen die institutionell festgelegten Angebote zum Deutschlernen durch die Einrichtung oder Ehrenamtliche nicht gerne annehmen.

Durch die durch Flucht oder die Kriegszustände im Heimatland verursachten Traumata haben die Mädchen teils schwerwiegende Probleme. Vertrauen zu schaffen ist die wichtigste Basis, damit die Pädagoginnen von Schwierigkeiten oder persönlichen Befindlichkeiten erfahren, um diese anzugehen. Depressive Verstimmungen, Unzufriedenheit, gestörter Schlaf - Wach - Rhythmus und Rückzug erschweren die persönliche Entwicklung der Einzelnen, aber auch das Miteinander in der Gruppe.

Geeignete Dolmetscher für die täglichen Übersetzungen und das Clearing zu finden ist eine Herausforderung, besonders für die eritreische Landessprache Tigrinia. Glücklicherweise gab es viel ehrenamtliche Unterstützung durch eritreische Nachbarn und engagierte Eritreer in Krefeld.

Wie in jedem Jahr haben die Pädagoginnen den Mädchen wieder ein ihren Wünschen entsprechendes, attraktives Freizeitprogramm angeboten. Neben verschiedenen Ausflügen in den Zoo, zum Zirkus Flic Flac und zum Entenrennen im Stadtwald gab es einige Touren. Besonders gefreut haben wir uns, dass die Mädchen aus eigenem Interesse in das „Haus der Geschichte“ in Bonn fahren wollten, um sich mit der deutschen Geschichte, insbesondere mit dem Nationalsozialismus, auseinanderzusetzen. Ergänzt wurde dieser Wunsch durch einen Besuch des Kinofilms „Das Tagebuch der Anne Frank“. Bei den Sportangeboten ging es wie immer zum Klettern in die Kletterhalle, bei schönem Wetter zum Klettern in die Außengelände. Verschiedene Sportabzeichen wurden erworben, so der Rettungsschwimmer und das

Sportabzeichen in Silber. Die Laufgruppe absolvierte den Colorryn in Gelsenkirchen und den Halloweenlauf in Duisburg. Weiterhin gab es viele Kreativangebote, wie Basteln, Kürbisschnitzen, Anstreichaktionen u.v.m. Auch ein Beautyworkshop, veranstaltet von einer Kosmetikerin, war für die Mädchen und die anwesenden Pädagoginnen ein gelungener, spaßiger Event.



Die alljährliche Sommerferienfreizeit führte dieses Mal in einen Landal Park in den Niederlanden. Auch hier gab es wieder ein tolles Freizeit- und Sportangebot. Im Rahmen der Vernetzung beteiligt sich das Mädchenheim St. Irmgardis aktiv an folgenden regionalen Arbeitskreisen:

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft der Untergruppe Kinder und Jugendliche
- AK „Mädchen“
- AG „Gegen Gewalt an Frauen“
- AK „Prävention und Intervention bei sexuellem Missbrauch“
- Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG/SGB VIII der stationären Einrichtungen



4.3 Mädchenheim St. Irmgardis Mutter-Kind-Gruppe

Mädchenheim St. Irmgardis Mutter-Kind-Gruppe

Westwall 153
47798 Krefeld

4 Plätze für Mädchen von 14-23 Jahren
Jugendhilfeeinrichtung nach §34, §36, §41 und §19 SGB VIII für Schwangere und junge Mütter mit ihren Kindern



Ansprechpartnerin:
Martina Jagnow
Diplom-Sozialpädagogin
02151/63 37 -31

maedchenheim@skf-krefeld.de

Auch im Jahr 2016 war die Nachfrage nach dem Mutter-Kind-Wohnen wie in jedem Jahr sehr gut. Belegende Städte waren neben Krefeld auch Duisburg, Kempen, Kleve, Oberhausen und Voerde. Insgesamt acht junge Mütter mit ihren Kindern und eine Schwangere lebten im Jahresverlauf in der Mutter-Kind-Gruppe. Drei junge Frauen wurden im Anschluss an die stationäre Unterbringung selbstständig und im Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen (SBW) weiterbetreut. In einem Fall erfolgte nach dem SBW bedarfsgerecht eine ausschleichende Begleitung über Fachleistungsstunden. In einer weiteren Betreuung mündete das SBW in einer SPFH, da ein intensiver Bedarf für Mutter und Kind festgestellt wurde. Die individuelle Prüfung der vorhandenen Ressourcen entscheidet immer über ggf. notwendige nachfolgende Hilfen.

Dennoch kam die Einrichtung nach fachlicher Prüfung in einem Fall zu der Entscheidung, dass eine direkte Trennung von Mutter und Kind nach nur sehr kurzer gemeinsamer Verweildauer im Haus zum Wohle des Kindes unabwendbar sei. Die Unterbringung des Säuglings erfolgte in einer Bereitschaftspflege. Immer wieder sind junge Mütter auf Grund der eigenen Sozialisation nicht fähig, Gefährdungslagen für ihr Kind zu erkennen und/

oder können die dauerhaft intensive Betreuung für den Säugling nicht gewährleisten. In diesen Fällen kann eine effektive, gemeinsame Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung, dem Jugendamt und den Vormündern die notwendigen Schritte für den Kinderschutz direkt einleiten und das Kind anderweitig unterbringen.

Grundsätzlich ist es der Mutter möglich, im Anschluss alleine in der Mädchengruppe weiterzuleben und die eigene persönliche Weiterentwicklung zu verfolgen - viele Mädchen haben diese Chance bereits genutzt. Die Kontakte zu Kindern in der Bereitschaftspflege oder in Pflegefamilien werden dann auf Wunsch auch von den Pädagoginnen begleitet.

Im oben beschriebenen Fall nahm die junge Frau dieses Angebot nicht an und zog offiziell zurück zu ihrer Mutter.

Das Team der Mutter-Kind-Gruppe besteht aus sechs Pädagoginnen mit unterschiedlichen Kompetenzen, einer entwicklungspsychologischen Beraterin, einer insoweit erfahrenen Fachkraft nach §8a SGB VIII für Säuglinge und Kleinkinder sowie Sexualpädagogik und einer Präventionsfachkraft. Alle Mitarbeiterinnen verfügen über Erste-Hilfe-Kenntnisse für Mutter und Kind.

Die aufgenommenen Jugendlichen kommen oft bereits mit schwierigen Problemlagen: Verschuldung, tief liegende Traumata, psychische Krankheitsbilder wie Persönlichkeitsstörungen, Schwierigkeiten mit der eigenen Herkunftsfamilie und Partnerschaftsstreitigkeiten mit den Kindesvätern. Alle diese Problemlagen müssen zumindest angegangen werden, damit sich die Mütter ihrem Kind ungestört zuwenden können.

Damit die jungen Mütter feinfühlig und zuverlässig auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen können, müssen sie befähigt werden, die Signale ihrer Kinder zu erkennen. Hierbei finden sie durch die Pädagoginnen eine beständige Förderung und Unterstützung.

Durch die Aufnahme von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen ins Mädchenheim ist auch die Mutter-Kind-Gruppe vor neue Anforderungen

gestellt. Eine schwangere 16-jährige Afghanin, die nach Heimatrecht verheiratet ist, zeigt, wie problematisch eine Begleitung von Schwangerschaft ohne die nötigen Sprachkenntnisse ist. Auch die kulturellen Unterschiede werden in dieser Situation besonders deutlich. Durch eine sehr engagierte Dolmetscherin, die teils ehrenamtlich diese junge Frau begleitet, werden die Konflikte geschmälert, können der Anspruchshaltung aber nicht immer entgegenwirken. Auch der Sprachkurs, die Nachhilfe und der Deutschunterricht durch Pädagoginnen und eine ehrenamtliche Studentin werden von der jungen Mutter nicht sorgfältig genutzt, da diese ihre Mutterrolle anders definiert.

Die Betreuungsangebote für die Kinder und deren Mütter werden als Übung für eine sinnvolle und angemessene Tagesstruktur gut angenommen. Alle jungen Mütter befinden sich in Elternzeit, da sie die Doppelbelastung von Schule oder einer Maßnahme mit einer angemessenen Kinderbetreuung nicht vereinbaren können. Mehrere junge Frauen haben den Schulbesuch im Sommer bereits nach wenigen Tagen aus Überforderung eingestellt, obwohl sie zuvor motiviert aus eigenem Impuls den Wunsch nach einer Weiterverfolgung ihrer beruflichen Perspektive artikuliert hatten. Nun nutzen sie gerne die wöchentlich stattfindende Krabbelgruppe, das Mutter-Kind-Spielen, Kreativangebote, bedarfsorientierte Einzelangebote und/ oder die gemeinsamen Freizeitunternehmungen in der Gruppe. Auch die durch eine ehrenamtliche Fachkraft angebotene Massage ist bei den Müttern weiterhin sehr beliebt.

Die Entlastung der jungen Mütter durch festgelegte Betreuungszeiten (Babysitten am Wochenende bis 24 Uhr) und gezielte Spielangebote für die Kinder ermöglicht den Müttern Freizeit an den Wochenenden sowie das ungestörte Wahrnehmen von notwendigen Terminen wie Therapie- oder Arztbesuche.

Auch im Jahr 2016 fand die Mutter-Kind-Sommerfreizeit wieder auf dem Weidenhof, einem Erlebnisbauernhof in Xanten, statt, der mit seinen Tieren und Spielangeboten ein wunderbares Freizeiterlebnis und Lernfeld für Mutter und Kind in schöner Umgebung bietet.

Regionale und überregionale Gremien, an denen das Mädchenheim St. Irmgardis im Rahmen der Mutter-Kind-Arbeit teilnimmt, sind:

- Regionale Treffen der Mutter-Kind-Einrichtungen
- Landesarbeitsgemeinschaft der Mutter-Kind-Einrichtungen
- Kooperation mit dem städtischen Familienzentrum auf dem Westwall

4.4. Mädchenheim St. Irmgardis Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen

Mädchenheim St. Irmgardis
Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen
Westwall 153
47798 Krefeld

3 Plätze für Mädchen von 16-23 Jahren
Teilstationäres Jugendhilfeangebot nach §34,
§36, §41 SGB VIII
Nachbetreuung über Fachleistungsstunden



Ansprechpartnerin:
Martina Jagnow
Diplom-Sozialpädagogin
02151/63 37 -31

maedchenheim@skf-krefeld.de

Das Sozialpädagogisch Betreute Wohnen (SBW) erfolgt im Anschluss an den stationären Aufenthalt in der Einrichtung. Der Umzug in die eigene Wohnung erfolgt in der Regel kurz vor oder mit der Volljährigkeit.

Üblicherweise mieten die Mädchen ihre Wohnungen in Krefeld oder in der Umgebung selbst an. Es wird auf eine gute Verkehrsanbindung und Infrastruktur geachtet, um den Mädchen die Möglichkeit

zu geben, ihren Alltag eigenständig und selbstorganisiert zu bewältigen.

Da sich dem SkF die Möglichkeit bot, wurden weitere Wohnungen im Nachbarhaus auf dem Westwall angemietet, so dass dort nun drei Trainingswohnungen zur Verfügung stehen.

Es zeigt sich, dass viele junge Frauen mit den an sie gestellten Anforderungen überfordert sind und zunächst eine engere Anbindung an unsere Betreuung benötigen, um angstfrei den nächsten Schritt des eigenständigen Wohnens gehen zu können.

In der Trainingswohnung für Mutter und Kind wohnt nun bereits die fünfte junge Mutter mit Kind in der Verselbstständigung. Dieses Angebot richtet sich an junge Mütter, die bereits die ersten Teilschritte mit Kind gut gemeistert haben, jedoch noch einige Unsicherheiten aufweisen, die einem komplett eigenverantwortlichen Wohnen entgegenstehen. Direkte Kontakt- und Eingriffsmöglichkeiten der Pädagoginnen und unmittelbare persönliche Besuche sind so auf Wunsch auch mehrfach täglich umsetzbar und bieten damit Sicherheit, aber auch eine kontrollierte Übungssituation. Auch nachts kann der Bereitschaftsdienst im Notfall direkt unterstützen oder eingreifen.

In einer weiteren Trainingswohnung lebt eine recht selbstständige junge Frau, deren Heimatland Afghanistan ist, die aber lange im Iran gelebt hat. Auch sie mag die nahe Anbindung, die nicht nur sprachliche Unterstützung bietet, sondern eine Hilfe in allen Lebenslagen ist.

Die in der Einrichtung beginnende Verselbstständigung muss immer stärker bei den Jugendlichen eingefordert werden, obwohl diese oft noch in ihrer Problembewältigung verhaftet sind und sich nicht in der Lage sehen, geforderte Eigenleistungen zu erbringen. Zwischen Belastung und Überforderung ist oft nur ein schmaler Grat, den es zu berücksichtigen gilt.

Da das SBW für Jugendliche lediglich für einen kurzen Zeitraum gewährt wird, ist eine veränderte, an die Finanzierungssituation angepasste Planung unabdingbar. Häufig verlaufen aber zunächst erfolgreich begonnene Lebensperspektiven nicht

mehr wie erwartet. Die individuelle Situation sollte dann berücksichtigt werden, dies ist auch in einigen Fällen gemeinsam mit dem Jugendamt geschehen, und dem Förderungsbedarf entsprechend wurde die Hilfe gestaltet oder angepasst.

Insgesamt wurden 2016 12 junge Frauen im SBW betreut, davon vier Mütter mit Kind. Von den 12 Mädchen wurden drei während des Berichtszeitraumes ausschließlich im SBW betreut, die neun anderen lebten zunächst vollstationär im Haus und im Anschluss im SBW.

In der Nachbetreuung wurden vier Mädchen mit ausschleichender Anzahl von im Hilfeplanverfahren festgelegten Fachleistungsstunden weiterbetreut. Insgesamt wurden hier 453 Fachleistungsstunden abgeleistet.



Auch in die von der Einrichtung installierten Projekte, Workshops und Freizeitangebote werden die Jugendlichen und die jungen Mütter des SBW intensiv einbezogen. Sie nehmen an den täglichen Angeboten der Mutter-Kind-Gruppe und auch an gemeinsamen Gruppenunternehmungen teil. Durch den regen Austausch untereinander entstehen andauernde Freundschaften, die emotionale Nähe und in Krisen auch tatkräftigen Rückhalt bieten können.

4.5. Wohngruppe Refugium

Wohngruppe Refugium

An der Annakirche 11
47803 Krefeld
9 Plätze für Mädchen und Jungen im Alter von 14-18 Jahren
Jugendhilfeeinrichtung nach §34, § 41 SGB VIII



Ansprechpartnerin:
Martina Jagnow
Diplom-Sozialpädagogin
02151/1520690
jagnow@skf-krefeld.de

Teamleitung:
Diana von Broich

Die Wohngruppe Refugium wurde zum 01.12.2015 als stationäre Jugendhilfeeinrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Alter von 14-18 Jahren eröffnet.

Die Einrichtung ist ursprünglich konzipiert für minderjährige weibliche und männliche Jugendliche jedweder Herkunft.

Entsprechend dem aktuellen Bedarf leben dort 9 Flüchtlinge aus verschiedenen Nationen. Im Jahr 2016 lebten Jungen aus Afghanistan, Eritrea, Indien, Marokko, Serbien und Syrien im Refugium.

Die Unterbringungen erfolgten alle über das „Uma Team“ des Jugendamtes Krefeld.

Vormundschaften wurden zunächst wie gewohnt von den städtischen Vormündern übernommen, auf Grund der Vielzahl übernahm dies später der SKM, der mittlerweile die Gesamtheit der Vormundschaften führt.

Im Refugium betreut ein Team von pädagogischen multiprofessionellen Fachkräften 24 Stunden in Tages- und Nachtbereitschaftsdiensten die Jugendlichen, darüber hinaus haben wir zwei festangestellte arabisch und farsi sprechende Dolmetscher, zwei hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen sowie eine Verwaltungskraft in Teilzeit.

Etliche Fortbildungen zu den Themen Asylrecht, Trauma und Radikalisierung sowie Teamtage zu den Themen Trauma und Sexualität bei Flüchtlingen schulten das Team zu den spezifischen Belangen der Jugendlichen.

Da die Jungen kein oder sehr wenig deutsch sprachen, war die erste Aufgabe das Vermitteln und Erlernen der Sprache. Umfangreiches Lernen täglich situativ und in Kursen in Einzel- und Gruppensettings durch Pädagogen, ergänzt durch Dolmetscher und ehrenamtliche Sprachlehrer zeigten schon bald Erfolge.

Nach meist kurzer Wartezeit gingen alle Jungen zu Sprachkursen auf unterschiedliche Schulen in ganz Krefeld. Mittlerweile haben einige „vergleichbare“ Hauptschulabschlüsse erworben und erfolgreich Klassen oder Schulen gewechselt, auf dem Weg zum nächst höheren Abschluss.

Bedingt durch die schwierige asylrechtliche Situation hat ein Jugendlicher die erfolversprechende Schullaufbahn abgebrochen und eine Ausbildung begonnen.

Die Jugendlichen sind durch die Kriegserlebnisse und die Geschehnisse auf der Flucht teils schwer traumatisiert. Mit gestörten Schlaf-Wach-Rhythmen, Depressionen, Aggressionen, selbstverletzendem Verhalten und psychosomatischen Beschwerden werden Pädagogen/innen und Mitarbeiter/innen täglich konfrontiert. Häufige Auseinandersetzungen wegen unterschiedlicher Erwartungen sind unausweichlich.

Sicherheit zu ermöglichen in einem geschützten Umfeld, den Jungen ein Beziehungsangebot zu bieten, um Vertrauen aufzubauen, ausreichende Nahrungsmittel und Versorgung mit dem Notwendigsten in allen wichtigen Belangen, das sind die Grundvoraussetzungen für das Gefühl von Wohlbefinden und Entspannung. Nur dann kann eine gelingende Integration in die Gesellschaft beginnen. Forciert wurde dementsprechend die Teilnahme an Aktivitäten mit deutschen Jugendlichen, so beispielsweise Training in Sportvereinen, Besuche in Offenen Jugendtreffs, Mitgliedschaft bei den Pfadfindern, Freizeittreffen mit den Messdienern, Singen

im Chor in St. Anna etc.

In den Ferien absolvieren die Jugendlichen nach Neigung ein Praktikum, um Eindrücke der deutschen Arbeitswelt zu gewinnen, die offenbar im großen Kontrast zu den Abläufen in den Heimatländern steht.

Die gewünschte Integration wird u.a. durch Teilnahmen an Feiertagen und Festen erzielt, daher begeht die Wohngruppe gemeinsam alle christlichen und muslimischen Feste und Traditionen und die Jungen und Pädagogen/innen weihen sich gegenseitig in die kulturellen Gebräuche ein. Es entsteht kulturelle Vielfalt, die gegenseitiges Verständnis schafft. Grillfeste im Garten, die Einweihungsfeier und die erste Jubiläumsfeier waren Highlights, die die vorhandenen Probleme zeitweise in Vergessenheit geraten ließen.

Dennoch stehen die unsichere Zukunftsperspektive und der asylrechtliche Status im Zentrum ihres Lebens. Das wichtigste Bestreben der Jugendlichen ist es, einen gesicherten Aufenthaltsstatus zu erhalten. Dies ist oft schwierig und, ebenso wie der erhoffte und selten mögliche Nachzug der Familie, ein Anlass zu Verzweiflung, Wut oder Resignation. Nach dem gestellten Asylantrag auf die Anhörung beim BAMF monatelang zu warten, ist emotional äußerst schwierig. Bislang wurden alle Asylanträge abgelehnt, die meisten Jungen erhalten subsidiären Schutz meist für nur ein Jahr, in zwei Fällen sind es drei Jahre. Die Enttäuschung ist verständlich und beeinflusst eine zuversichtliche Lebensplanung. Depressive Verstimmungen sind die Folge, die schon in mehreren Fällen auch medikamentös behandelt werden mussten. Bei Gesprächen mit Therapeuten, meist mit Dolmetscher, zeigen sich die Jungen noch überfordert und können bestehende Angebote nicht dauerhaft wahrnehmen.

Die Jugendlichen kamen mit großen Hoffnungen nach Deutschland und erwarteten ein Leben im Überfluss. Zum Teil handelt es sich um Söhne reicher Eltern mit einem entsprechenden Anspruchdenken oder um Jungen, die wegen der Aussicht auf ein besseres Leben große Gefahren eingegangen sind. Ihre Einstellungen korrespondieren leider nicht mit den Gegebenheiten in der Jugendhilfe. Eine täg-

liche Herausforderung für die Pädagogen/innen, die mit umfangreichen Diskussionen um Verständnis werben, und für die Jugendlichen, die ihre Wünsche an die Realität anpassen müssen.

Um möglichst wenig Zeit für „Grübeleien“ zu lassen und Aggressionen zielgerichtet zu kanalisieren, gab das Team ein enges Raster als Tagesstruktur vor. Es startete ein umfangreiches Sport- und Freizeitprogramm: Spaziergänge durch den Stadtteil, Erkunden der Stadt mit ihren Highlights und kulturellen Einrichtungen, Billardspielen, Schwimmen und Eislaufen, Fußballspielen und Besuche beim KFC und beim KEV. Auch der Zirkus Flic-Flac in Mönchengladbach war ein Highlight, ebenso ein Besuch im Phantasia-land. Regelmäßiges Schwimmen und Klettern, Boxunterricht, Teilnahme an Probetrainings in Vereinen, Teilnahme an Sport & Sprache in Salvea, Begleitung beim Fitnesssport, Bogenschießen und viele Angebote mehr sollten den Jungen sinnvolle Freizeitangebote nahebringen. Auch im Kreativbereich wurden einiges umgesetzt: Basteln, Modellieren, Zeichnen, Gestalten, Streichen, Handwerksarbeiten und ein Fotoshooting.

Mit diesen Angeboten ergänzten zudem auch Ehrenamtliche die Freizeitaktivitäten:

- Sprachkurse
- Gitarrenkurs und Singen
- Fahrradreparaturwerkstatt
- Länderkunde
- Handwerken
- Exkursionen in umliegende Städte
- Wöchentliche Kletteraktionen

Damit die Jungen eine kleine Auszeit in den Sommerferien genießen konnten, wurde kurzentschlossen ein Zelturlaub in einem internationalen Pfadfinder-camp in Westerlohe/ Baden-Württemberg organisiert. Entgegen der Einschätzung waren die Jungen, trotz neu angeschaffter passender Ausrüstung, wenig begeistert von dieser Idee, ließen sich nur schwer motivieren und reagierten eher verhalten und ängstlich. Es wurde deutlich, dass die Skepsis auf die Erfahrungen bei der Flucht zurückzuführen war. Das Team nahm die Herausforderung an, vermittelten den Jungen Sicherheit und gaben viel Raum für Gespräche. Deshalb gab es viele schöne

Momente und ein intensives Gemeinschaftsgefühl.



Wegen des fachlichen Austauschs und aktueller Informationen gab es rege Kontakte zu anderen Jugendhilfeträgern und Kooperationspartnern und eine aktive Teilnahme an regionalen Arbeitskreisen:

- Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG/SGB VIII der stationären Einrichtungen
- Regionaler Arbeitskreis der Jugendhilfeeinrichtungen für Flüchtlinge (UMA-Gipfel)

4.6. Wohngruppe Refugium Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen

Wohngruppe Refugium Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen

An der Annakirche 11
47803 Krefeld

5 Plätze für Mädchen und Jungen im Alter von 16-23 Jahren
Jugendhilfeeinrichtung nach §34 und §41 SGB VIII



Ansprechpartnerin:
Martina Jagnow
Diplom-Sozialpädagogin
02151/1520690
jagnow@skf-krefeld.de

Teamleitung:
Diana von Broich

Das Sozialpädagogisch Betreute Wohnen (SBW) der Wohngruppe Refugium erfolgt entweder im Anschluss an den stationären Aufenthalt in der Einrichtung oder kann bei besonderer Eigenständig-

keit und psychischer Stabilität direkt erfolgen. Der Umzug oder Einzug in die eigene Wohnung erfolgt in der Regel kurz vor oder mit der Volljährigkeit. Entweder mieten die Jugendlichen selbst ihre Wohnungen in Krefeld oder in der Umgebung an oder aber sie ziehen in eine der vorhandenen Trainingswohnungen, die für das SBW vorgesehen und entsprechend passend möbliert sind. Dies war im Jahr 2016 die Regel. Bei der Lage der Wohnungen wird auf eine gute Verkehrsanbindung und Infrastruktur geachtet, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihren Alltag problemlos selbstorganisiert bewältigen zu können.

Zu den ursprünglich fünf Plätzen sind im Verlauf des Jahres, aus der Notwendigkeit heraus weitere Flüchtlinge zu verselbstständigen, zwölf Plätze geworden. In einem Haus auf der Martinstrasse gibt es fünf Wohnungen - Einzelappartements und eine Wohngemeinschaft für zwei Personen-, weitere WGs für zwei Jungen gibt es in der Innenstadt und in Oppum.

Hier leben meist Jungen gleicher Herkunft aus Afghanistan, Marokko und Syrien. Einer der marokkanischen Jungen schied ad hoc aus der Jugendhilfe aus, als er in Abschiebehaft genommen wurde. Alle anderen sind seit ihrem Einzug im SBW geblieben. Insgesamt wurden dementsprechend 2016 dreizehn Jugendliche im SBW betreut.

Eine weitere Trainingswohnung liegt in direkter Nachbarschaft zur Wohngruppe und ist bei Jugendlichen besonders beliebt, die die Anbindung an die Pädagogen/innen und die ehemaligen Mitbewohner des Refugiums besonders mögen oder diese durch eine emotionale Instabilität benötigen. Direkte Kontakt- und Eingriffsmöglichkeiten der Pädagogen/innen und unmittelbare persönliche Besuche sind so auf Wunsch auch täglich umsetzbar und bieten damit zusätzliche Sicherheit. Notfalls kann der Bereitschaftsdienst sogar nachts unterstützen.

Das SBW-Team besteht aus drei Pädagoginnen für die Jungen, die direkt ins SBW ziehen, und Mitarbeitern aus dem Team des Refugiums, die im Rahmen der Beziehungskontinuität die Weiterführung der Betreuung nach dem stationären Setting auch in der Verselbstständigung übernehmen.

Da das SBW lediglich für einen kurzen Zeitraum gewährt wird, müssen die Jungen der Wohngruppe Refugium auf Grund ihres Alters oft sehr zügig auf ein eigenständiges Leben vorbereitet werden. Bedingt durch ihre besondere Situation - psychische Instabilität, erlebte Traumata und deren Auswirkungen - sind die Jungen häufig nicht in der Lage, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen. Viele schaffen es nicht, den Anpassungsprozess an das gesellschaftliche Leben in dem gewünschten Tempo zu meistern. Sie stehen unter hohem Leidensdruck, zeigen psychosomatische Beschwerden, depressive Verstimmungen oder Aggressionen, die einem regelmäßigen Schulbesuch oder einer realistischen Zukunftsplanung im Weg stehen. Träumen und Vorstellungen einer Phantasiewelt mit harten Fakten zu begegnen, ist für manche Jungen schwer aushaltbar.

Andere genügen diesen Ansprüchen und haben genaue Vorstellungen über ihre Zukunft, dennoch wurden ihnen trotz vorhandener Ausbildungsstellen die Arbeitsgenehmigungen durch die Ausländerbehörde verwehrt - ein Spannungsfeld, das für die Jugendlichen und die Pädagogen/innen oft schwer nachvollziehbar ist.

Gerade im SBW sind Tagesstruktur und sinnvolles Freizeitverhalten besonders wichtig. Die meisten Jugendlichen gehen noch zur Schule, ein junger Mann absolviert ein FSJ beim SkF. Viele Jungen leiden unter dem Alleinsein und wissen nichts mit sich anzufangen, grübeln über ihre problematische Situation und stagnieren in ihrem Integrationsbemühen. Deshalb sind die Jungen an die regelmäßigen Lernangebote des Refugiums angeschlossen und werden bei allen Freizeitangeboten, Initiativen des Ehrenamts und Festen mit berücksichtigt. Zusätzlich existieren bedarfsorientierte Angebote speziell für das SBW. Hier sind auch externe Paten- oder Lotsenprojekte eine wichtige zusätzliche Unterstützung, bieten sie doch eine zusätzliche Kontaktperson und einen Partner bei Aktivitäten in der Freizeit.

5. Betreuung an Schulen

Offener Ganztag

Der SKF ist seit 2005 als Jugendhilfeträger in der offenen Ganztagsarbeit tätig. In Kooperation mit der Stadt Krefeld begann die Arbeit zunächst an einer Krefelder Schule. Im Folgejahr kamen zwei weitere Schulen hinzu und der Landschaftsverband Rheinland als weiterer Kooperationspartner an einer Förderschule. Heute ist der SKF an sieben Schulen im Bereich Offener Ganztag tätig und bietet an vier weiterführenden Schulen eine Übermittagsbetreuung an. Das Angebot OGS bietet den Kindern einen umfassenden Lern- und Lebensraum, in dem sie sich positiv entwickeln können. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den OGS-Mitarbeitern, manchmal auch Therapeuten, ermöglicht einen umfassenden Blick auf das Kind und damit eine gezielte Förderung. Weiterhin ermöglicht das Angebot eine Entlastung der unterschiedlichen Familiensituationen, wie z.B. bei Berufstätigkeit der Eltern oder auch bei Alleinerziehenden. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt deutlich, dass die OGS für viele Familien ein notwendiges und nicht wegzudenkendes Angebot ist. Die Nachfrage nach OGS-Plätzen ist steigend, so dass Wartelisten geführt werden müssen und man dem vorhandenen Bedarf nicht immer gerecht werden kann. Neben der Offenen Ganztagsbetreuung bestehen an mehreren Schulen auch Angebote der Übermittagsbetreuung.

Pädagogische Zielsetzung

Das einzelne Kind wird mit seinen Begabungen, Bedürfnissen, Ressourcen, Einschränkungen und lebensweltlichen Rahmenbedingungen in den Blick genommen. Diese Faktoren bilden den ganzheitlichen Ansatz, das Kind in seiner schulischen, sozialen, körperlichen und emotionalen Entwicklung bestmöglich zu fördern.

- Förderung sozialer Kompetenzen wie: Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Respekt, Ehrlichkeit, Durchsetzungsvermögen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Anregung zur individuellen sinnvollen Freizeitgestaltung
- Raum bieten, das Erlebte zu erzählen

- Hilfestellung zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung
- Vermittlung von Regeln, Werten und Normen
- Unterstützende Begleitung bei den Hausaufgaben
- Förderung der Gruppenfähigkeit
- Förderung im musischen, kreativen und sportlichen Bereich
- Förderung von handwerklichen, geistigen und feinmotorischen Fähigkeiten

Tagesablauf

In den verschiedenen Schulen und Schulkonzepten unterscheiden sich auch die Betreuungsmodelle. Somit gibt es auch im Tagesablauf Unterschiede. Nachfolgend ein Beispiel

1. Offene Ganztagsbetreuung

Mo-Fr :	7:30 bis Unterrichtsbeginn
Mo-Do:	11:45-16:00
Fr:	11:45-15:00

Inhalte:

- Mittagessen
- Betreuung und individuelle Förderung
- Hausaufgaben
- Soziales Lernen in festen und offenen Angeboten
- Freispiel

2. Übermittagsbetreuung

Mo-Fr :	7:30 bis Unterrichtsbeginn und 11:45 -13:30
---------	--

Inhalte:

- Betreuung
- Freispiel

Ein Teil der Kinder besucht vor Beginn des Unterrichts die Frühbetreuung, die nicht an allen Schulen benötigt wird. Dort können sie ihren Tag mit Spielen oder Gesprächen beginnen, bevor der Unterricht anfängt. Nach Unterrichtsende gehen die Kinder in ihre Gruppe oder es geht direkt zum Mittagessen. Nachdem die Kinder sich gestärkt haben, beginnen die Hausaufgaben oder Lernzeiten, oftmals im Klassenverband oder in Kleingruppen. Unterstützt werden sie dabei vom pädagogischen Personal, Lehrern und Ehrenamtlichen.

Danach ist Zeit zum freien Spiel, sowohl drinnen als auch draußen auf dem Hof. In den einzelnen Gruppen werden verschiedene Angebote gemacht: es wird erzählt, gespielt, gebastelt oder auch einmal nichts getan, jedes Kind nach seinen Bedürfnissen. Die Kinder haben die Möglichkeit, an vielfältigen Angeboten teilzunehmen, die sie nach ihren Wünschen wählen können. Die Angebote werden vom pädagogischen Personal wie auch von Kooperationspartnern durchgeführt.

Ferienbetreuung

In der Ferienbetreuungszeit werden größere und kleinere Ausflüge gemacht, Projekte angeboten oder die Kinder freuen sich, im kleineren Gruppenverband nach ihren Bedürfnissen den Tag zu gestalten. Das pädagogische Personal hat mehr Zeit für das einzelne Kind und alle genießen gemeinsam die doch ruhigere Zeit. Auch hier gibt es Unterschiede, je nach Standort der Schule melden sich mehr oder weniger Kinder an. Die berufstätigen Eltern sind auf die Ferienbetreuung angewiesen. Die Kinder aus sozial schwachen Familien freuen sich auf das Programm in der Schule, da das oftmals das einzige Ferienangebot ist, an dem sie teilnehmen können, ein Urlaub mit der Familie ist nicht möglich. Schließungszeiten sind je eine Woche in den Oster- und Herbstferien, drei Wochen in den Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr und verschiedene bewegliche Feiertage.

5.1 OGS Brüder -Grimm -Schule

OGS Brüder-Grimm-Schule

Freiligrathstr. 47, 47799 Krefeld

Inklusionsschule

75 OGS Plätze

Öffnungszeiten: Mo-Do.:12-16.30h / Fr. 12-14.30h



Ansprechpartnerin:
Monika Strietzel
Erzieherin, OGS-Koordinatorin
02151/ 80 45 62

strietzel@skf-krefeld.de

Rückblick 2016

Im März wurde die neue Schulleiterin offiziell in ihr Amt eingeführt. Die Osterferien standen unter dem Motto „Wir genießen“.

Im April wurde es Zeit für die weitere Planung einer vierten Gruppe und damit der Herausforderung einer OGS-Gruppe in Doppelnutzung.

Erstmalig feierten die Kinder in der schuleigenen Turnhalle Karneval.



Die Sommerferien waren wieder für die Kinder ein Highlight mit mehreren Ausflügen.

Im neuen Schuljahr wurden 34 Kinder neu aufgenommen und die Warteliste ist erheblich kleiner geworden. Der Start erfolgte mit 100 Kindern und zwei neuen Mitarbeiterinnen.

Anfang Dezember war die Mensa von Schimmel befallen und die Adventgemeinde unterstützte die OGS mit Ausweichräumen für den Mensabetrieb drei Monate lang.

Lila-Gruppe in Doppelnutzung

Ende 2015 beschloss die Schule zusammen mit den Trägern und dem Schulamt eine vierte OG-Gruppe zu stellen und somit wurde ein Raum der Schule doppelt besetzt von Lehrern und Erzieher/innen. Die neue Klasse sollte nach Maria Montessori geführt werden und eine OGS-Mitarbeiterin erwarb daraufhin das Montessori-Diplom. Zusammen mit einer weiteren OGS-Mitarbeiterin und den Lehrern der Klasse bildeten sie das Team für das neue Modell. In den Sommerferien wurde der benötigte Raum neu gestrichen und passend für das neue Raumkonzept eingerichtet. Die Zusammenarbeit läuft nach fast einem Jahr immer noch gut und die Bedingungen werden stetig verbessert.



Ausblick

2017 wird es ein neues Unterrichtskonzept geben, von dem auch die Arbeit im Ganztage betroffen sein wird, somit wird eine Umstellung nötig sein und neue Aufgaben für das Team werden sich stellen. Außerdem ist eine Teamfortbildung zum Thema „Gewaltprävention“ geplant, da die Schule dort Handlungsbedarf sieht. Ziel soll es 2017 sein, etwas mehr Ruhe und Beständigkeit in das Team und die Tagesabläufe sowie die Räumlichkeiten zu ermöglichen, da es im Jahr vieler flexibler Lösungen bedurfte durch zeitweisen Ausfall der Mensaräumlichkeiten und Personalausfällen, die aber dennoch mit Teamgeist bewältigt werden konnten.

5.2 OGS Edith-Stein-Grundschule

OGS Edith-Stein-Schule

Traarer Str. 105
47829 Krefeld

75 OGS Plätze / Mo-Do.:12-16h, Fr. 12-14.30h
25 Plätze Übermittagsbetreuung 7.30-13.30h



Ansprechpartnerin:
Jutta Liegener
Erzieherin, OGS-Koordinatorin
02151/51 62 84 7

liegener@skf-krefeld.de

Jahresrückblick

Der Offene Ganztage der Städtischen Katholischen Grundschule Edith-Stein besteht seit nunmehr 10 Jahren. Die steigenden Anmeldezahlen in diesen Jahren (von damals 30 auf inzwischen 100 Kinder) machen deutlich, dass gerade berufstätige und alleinerziehende Eltern diese Angebote zur Unterstützung benötigen.

Der Offene Ganztage ist im Stadtteil Uerdingen im Schulgebäude integriert. Häufig werden Ausflüge und Spaziergänge in die Umgebung unternommen, denn Stadtpark, mehrere Spielplätze und ein Bolzplatz befinden sich in direkter Nähe der Schule. So wird bei gutem Wetter die wöchentliche Sportstunde oft im angrenzenden Stadtpark abgehalten, da die Turnhalle seit gut anderthalb Jahren als Flüchtlingsunterkunft genutzt wird. Den Kindern bereiten diese Sportaktivitäten viel Freude und es entstehen viele neue Ideen.

Zu einer gewissen Tradition ist der regelmäßig stattfindende Elternnachmittag geworden. Bei einem Advent-Basteln im letzten Jahr konnten viele Eltern mit den von ihnen hergestellten Dekorationen nach Hause gehen. Die Resonanz war überwältigend und es hat allen sehr viel Spaß gemacht.

Ebenso traditionell ist die Adventstunde im Altenheim und in der Altestube. Die Kinder üben mit Begeisterung ihre Lieder, Gedichte und ein Theaterstück und erfreuen die Senioren/innen.



Ein großes Highlight in der Sommerferienbetreuung war die Ferienfahrt nach Mönchengladbach in die Jugendherberge im Hardter Wald mit 30 Kindern und drei Betreuern. Für eine Woche lernten sich Kinder und Betreuer intensiver kennen und machten Urlaub ohne Mama und Papa. Es war für alle eine tolle Erfahrung und eine sehr schöne Zeit.



Die Ferien bieten immer eine Möglichkeit, sich intensiver kennenzulernen und auch Angebote zu machen, die im normalen Tagesablauf nicht machbar wären. So werden stets unterschiedliche Projekte angeboten und ausprobiert, damit Kinder neue Erfahrungen sammeln und auch ihr Wissen erweitern können.

Das Team des Offenen Ganztags hat sich auch in diesem Jahr an einer Aktion mit Gewinnaussicht beteiligt. Gemeinsam mit Schule entstand das Projekt ‚Bunte Lern- und Spielwelten für unseren Schulhof‘, welches ‚Lanxess‘ ausgeschrieben hatte. Mit einem Preisgeld von 9.000 Euro kann nun der Schulhof für

alle so gestaltet werden, dass er zum Spielen und Lernen einlädt.

Personelle Situation

Zurzeit besteht das Team des Offenen Ganztags aus insgesamt acht Mitarbeiterinnen. Drei pädagogische Fachkräfte mit einem Stundenumfang zwischen 19,5 und 25 Stunden pro Woche werden beschäftigt, wovon eine Fachkraft gleichzeitig die Koordination übernimmt. Vier Ergänzungskräfte mit unterschiedlichen Professionen und Stundenumfängen und eine Küchenkraft verstärken das Team. Eine gute Atmosphäre und eine gute Zusammenarbeit prägen das Miteinander. Ein positives Bild vom Kind und die Verständigung auf gemeinsame Werte und Normen sind für das Team Voraussetzung für eine gelingende Arbeit. Ein hohes Maß an Flexibilität ist für die tägliche Arbeit sehr wichtig.



An vier Tagen pro Woche begleiten acht Lehrkräfte die Hausaufgaben. Einen sehr guten und regelmäßigen Austausch gibt es zwischen Schulleitung und OGS-Koordinatorin. Sie nimmt an allen Lehrerkonferenzen teil, um einen Informationsaustausch zu gewährleisten. Auch besteht eine sehr gute und enge Kommunikation zwischen dem Team der OGS und den Lehrkräften. Eine gemeinsame Fortbildung verstärkte die Zusammenarbeit.

Das Team wird außerdem durch drei sehr zuverlässige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen ergänzt. Sie bereichern die Arbeit und gewährleisten eine intensive Einzelbetreuung und individuelle Förderung.

5.3 OGS Forstwaldschule

OGS Forstwaldschule

Bellenweg 50
47804 Krefeld

50 OGS Plätze / Mo-Fr.:7.30-9 h,
Mo-Do.:12-16 h, Fr 12-15h
45 Plätze Übermittagsbetreuung 12-13.30h



Ansprechpartnerin:
Gabriele Thelen-Fricke
OGS-Koordinatorin
02151/31 26 03

thelen-fricke@skf-krefeld.de

Der Offene Ganzttag der Forstwaldschule liegt seit Februar 2015 in Trägerschaft des SkF. Zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres 2014/2015 gab der Förderverein der Schule sein Engagement in dem Bereich auf und in Kooperation mit der Schule und dem Schulverwaltungsamt entstand eine neue Zusammenarbeit an der Schule. An der Schule werden in der OGS 50 Kinder und in der Übermittagsbetreuung (ÜB) 45 Kinder betreut.

Das Team der OGS konnte sich in 2015 erfolgreich in die Strukturen des SkF einfinden. In der OGS- Forstwaldschule arbeitet ein gut eingespieltes und engagiertes Team bestehend aus zwei pädagogischen Fachkräften und sechs Ergänzungskräften. Eine Küchenkraft sorgt für einen reibungslosen Ablauf in der Mittagszeit.



Alle Mitarbeiterinnen haben an der Schulungsmaßnahme „Ordnung zur Prävention gegen sexuellem Missbrauch“ teilgenommen. Eine Mitarbeiterin hat die Fortbildung „Umgang mit Flüchtlingskindern“ besucht.

Die Besonderheit der Schule ist ihre Lage im Wald und den damit verbundenen waldpädagogischen Ansätzen, die für die pädagogische Arbeit mit den Kindern sehr gut zu nutzen sind. Besonderen Stellenwert nimmt daher die Freispielphase insbesondere in den Sommermonaten ein.

Ein Schüler der Marienschule ermöglichte an zwei Nachmittagen in der Woche das Projekt „Gruppentraining sozialer Kompetenz“, welches die Kinder gut angenommen haben.

5.4 OGS LVR-Luise-Leven-Schule

OGS LVR-Luise-Leven-Schule

Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation
Lobbericher Straße 18-20
47839 Krefeld

65 OGS Plätze / Öffnungszeiten: Mo-Fr.:11-15.30h



Ansprechpartnerin:
Diana von Broich
Erzieherin, OGS-Koordinatorin
02151/ 65 60 81 18

von-broich@skf-krefeld.de

Der Offene Ganzttag an der LVR – Luise-Leven-Schule in Krefeld besteht seit 2006. Der SKF hat als Jugendhilfeträger den OGS-Bereich in Kooperation mit dem LVR als Schulträger aufgebaut. Die Förderschule hat den Schwerpunkt Hören und Kommunikation und wird von Kindern besucht, die schwerhörig oder gehörlos sind. Um in täglicher Kommunikation mit den Kindern zu stehen, wird die Gebärdensprache als wichtiger Bestandteil in die alltägliche Arbeit eingebunden. Dies wird seitens der Schule unterstützt und für das Betreuungspersonal findet einmal in der Woche ein Gebärdenkurs, angeleitet von einer schwerhörigen Lehrerin, in der

OGS statt. Es besuchen nicht nur Kinder aus Krefeld, sondern auch aus den umliegenden Städten wie Mönchengladbach, Duisburg oder Bedburg-Hau die Schule. Um den Schulbesuch zu ermöglichen, werden die Kinder mit Taxen befördert.



Belegung

Im Schuljahr 2016/2017 bietet die OGS 65 Kindern einen Betreuungsplatz. Durch räumliche Veränderungen, aber auch Konstellationen der einzelnen Gruppen wurden fünf Gruppen mit unterschiedlichem Schwerpunkt gewählt. Hierbei spielte nicht nur das Alter bzw. die Klassenzugehörigkeit eine Rolle. Auch die Förderschwerpunkte der Kinder spielten eine wichtige Rolle, um eine harmonische Gruppenzusammenstellung zu gewährleisten. Der besondere Schwerpunkt in diesem Schuljahr war es, den Kindern mit höherem Förderschwerpunkt oder Mehrfachbehinderung einen guten Rahmen zu bieten, in dem sie sich wohlfühlen und lernen können. Es fand eine gute Zusammenarbeit zwischen OGS, Schule und Integrationshelfern statt.

Kooperation Schule und OGS

Zusammenarbeit wird an der Luise-Leven-Schule groß geschrieben. Das Team der OGS nahm an beiden pädagogischen Tagen der Schule teil, um sich gemeinsam mit dem Lehrerkollegium fortzubilden. Thematisch wurde an einem Schulkonzept gear-

beitet, dass die pädagogische Arbeit des Offenen Ganztages mit einschloss. Zudem wurde ein pädagogischer „Feuerwehrplan“ erarbeitet, der es ermöglicht, einen einheitlichen Ablauf durchzuführen, um schwierige Situationen zu meistern. Dieser Plan sorgt für Klarheit auf allen Seiten und erleichtert die pädagogische Arbeit im Alltag. Zweimal im Jahr findet ein Elternsprechtag statt, der es ermöglicht gemeinsam mit den Eltern den Entwicklungsstand des Kindes zu erörtern. Auch wird seitens des Lehrerkollegiums der Offene Ganztage im Nachmittagsbereich in Form von Hausaufgabenbetreuung oder Sportangebote unterstützt.



Personal

Der Offene Ganztage der Luise-Leven-Schule hatte im Jahr 2016 einen hohen Personalwechsel zu verzeichnen. Im Februar begann eine neue Hauswirtschaftskraft ihre Tätigkeit. Im März fand ein Koordinatorinnenwechsel statt, da die langjährige Koordinatorin in ein anderes Arbeitsfeld wechselte. Auch im Bereich der pädagogischen Fachkräfte gab es einige Wechsel von Mitarbeitern/innen, so dass die Kinder sich im laufenden Schuljahr an neue Betreuer/innen gewöhnen mussten.



Ehrenamt

Ehrenamt ist ein wichtiges Thema in der Luise-Leven-Schule. Ein langjähriger Ehrenamtlicher unterstützt einmal in der Woche die OGS, er ist in eine Gruppe fest eingebunden und die Kinder freuen sich jeden Mittwoch auf ihn.

Durch die Hörschädigung der Kinder ist es besonders wichtig, das Lesen insbesondere das laute Vorlesen intensiv zu üben. Eine Lesepatin ermöglicht dies nun einmal die Woche.

Ferienbetreuung

Ferienzeit ist eine ganz besondere Zeit in der OGS Luise-Leven-Schule. Sobald die Anmeldungen eingehen, werden die Taxitouren für die Kinder, die die Ferienbetreuung besuchen, und das Programm geplant.

Die große Altersspanne vom Kindergartenkind bis zum Jugendlichen erfordert eine intensive Programmplanung. Highlights jeder Ferien sind die Ausflüge, worauf sich alle Kinder sehr freuen. Große Augen machten die Kinder, als es in den Krefelder Zoo ging. Eine etablierte Größe ist der Ausflug zum Hülser Berg, der eine Vielzahl von Möglichkeiten bietet.

Auch Forschen und Entdecken ist jedes Mal neue und spannend. In diesem Jahr führte ein Ausflug nach Moers. Dort gibt es den Musenhof, der auf spielerische Art und Weise den Kindern das Leben im Mittelalter vermittelt. Verkleidungen ließen die Kinder in Menschen des Mittelalters schlüpfen und so das kleine Dorf mit all seinen Facetten entdecken.

Spenden

Die OGS der Luise-Leven-Schule durfte sich im Jahr 2016 über eine Spende von 2000 Euro freuen. Von dieser Spende konnten Spielgeräte und Fahrzeuge im Außenbereich angeschafft werden. Bei allen Kindern war die Freude groß, als die neuen Spielgeräte geliefert wurden. Kaum ausgepackt, wurden diese auf Herz und Nieren geprüft. Die Kinder sind sich einig: Die Fahrzeuge sind Klasse!



5.5 OGS Lindenschule

OGS Lindenschule

Gießerpfad 2
47804 Krefeld

100 OGS Plätze/ Mo-Do.:12-16.30h, Fr. 12-15h
23 Plätze Übermittagsbetreuung 7.30-13.30h



Ansprechpartnerin:
Barbara Schwär
Erzieherin, OGS-Koordinatorin
02151/ 366 513

schwaer@skf-krefeld.de

Das Team

In der OGS Lindenschule arbeiten fünf pädagogische Fachkräfte, vier Ergänzungskräfte, ein Früh-

betreuer und zwei Küchenkräfte. Ein junger Mann absolviert seinen Bundesfreiwilligendienst in der OGS. Zwei ehrenamtliche Kräfte unterstützen die Arbeit.



Rückblick

Seit Beginn dieses Schuljahres waren der Offene Ganzttag mit 100 Kindern und die Übermittagsbetreuung mit 15 Kindern voll belegt. Das Schuljahr 2016/2017 brachte eine Veränderung im Tagesablauf mit sich, da im Sommer 2016 drei erste Schuljahre in die bislang zweizügig laufende Schule aufgenommen wurden. Dadurch ergaben sich räumlich Probleme für die Hausaufgabensituation im Offenen Ganzttag. Um den Ablauf der Hausaufgaben zu optimieren, wurde ein Zeitfenster von 14:00-15:00 Uhr geschaffen. Die Kinder haben die Möglichkeit, in dieser Zeit im Klassenverband ihre Hausaufgaben zu erledigen. Um eine ruhige Atmosphäre zu schaffen, bleibt die Außentüre geschlossen und Telefonate werden nicht angenommen.



Schwerpunkt des Jahres war ein Sozialprojekt unter Leitung eines Anti-Aggressions-Trainers. Im Rahmen

einer Erste-Hilfe-Schulung lernten die Kinder nicht nur den richtigen Umgang mit Wundversorgung und Verbandwechsel, sondern achteten bei ihren Diensten auf dem Schulhof auch auf Kinder, die getröstet werden mussten. In diesem Zusammenhang wurde ein Nebenraum in ein Erste-Hilfe-Zimmer umfunktioniert mit einer Ruheliege und Stauraum für Verbandmaterial. Darüber hinaus wurden die Kinder befähigt, in Konflikte hineinzugehen und die Beteiligten bei der Lösung zu unterstützen. Die Kinder entwickelten ein hohes Verantwortungsbewusstsein und Empathie in diesen Diensten.



Projektwoche der Schule

Die Schule führte eine Projektwoche zum Thema Afrika durch. Begleitend dazu fuhren die Kinder des Offenen Ganztages an 3 Nachmittagen in den Krefelder Zoo.



Ferienprojekte

In der Hälfte der Ferien werden die Kinder aus der OGS betreut. Für diese Zeit wird ein Programm mit

den Kindern gemeinsam geplant.

Zwischen 25 und 40 Kinder besuchten in den Ferien den Offenen Ganzttag.

In der Woche vor Ostern bastelten die Kinder Osterkörbchen, die von den Betreuern im Forstwald versteckt wurden. Bei einem Waldspaziergang suchten die Kinder diese im Wald, anschließend stärkten sie sich bei Pommes und Schnitzel im Forsthaus.

Die Sommerferien begannen mit zwei Fahrten zu „Spiel ohne Ranzen“ im Stadtwald. In der zweiten Ferienwoche fand das Ritterprojekt statt. Die Kinder lernten die höfische Benimmkultur kennen. Ebenso konnten sich die Kinder im mittelalterlichen Schwertkampf und Bogenschießen üben. (Foto Bogenschießen und Ritterrüstung)

Die dritte Ferienwoche stand ganz im Zeichen des Sports. Für die Mädchen gab es Tanz und die Jungen absolvierten ein Zirkeltraining. Außerdem standen noch ein Ausflug zum Wasserspielplatz in Viersen und ein Grillfest im Garten auf dem Programm.

Ein Milchbauer wurde in den Herbstferien besucht und im Anschluss ging es auf einen Spielplatz. Der Ausflug in den Forstwald war ebenfalls ein besonderes Erlebnis, da die Kinder im Wald Spielen und Toben konnten.

Ausblick für das Jahr 2017

Ende Januar 2017 beendet die Koordinatorin ihren Dienst im Offenen Ganzttag der Lindenschule. Zum Januar 2017 übernimmt die Nachfolgerin nach einer Einarbeitungsphase die Stelle.

Das Sozialprojekt soll auch im kommenden Schuljahr fortgeführt werden. Für 2017 ist ein pädagogischer Ganzttag geplant, um mit dem Team weiter an dem Konzept zu arbeiten.

5.6. OGS Mariannenschule

OGS Mariannenschule

Mariannenstrasse 29
47799 Krefeld

75 OGS Plätze / Mo-Do.:12-16h, Fr. 12-15h
20 Plätze Übermittagsbetreuung Mo-Fr.:7.30-9h
und 12-14h



Ansprechpartnerin:
Magdalena Sajdak - Lipok
Pädagogin, OGS-Koordinatorin
02151/ 65354 21

sajdak-lipok@skf-krefeld.de

Die Kinder im Offenen Ganzttag der Mariannenschule bringen ein buntes Spektrum kultureller Hintergründe mit, so dass in der OGS Kinder aus vielen verschiedenen Kulturen betreut werden. Seit Januar 016 hat der SkF die Vollträgerschaft des Offenen Ganztags der Mariannenschule übernommen.

Zudem besteht eine Übermittagsbetreuung für ca. 20 Kinder, die bis 14 Uhr betreut werden.



Vom Schuljahr 2015/2016 zum Schuljahr 2016/17 ist der Offene Ganzttag von den bisherigen Räumen auf der Philadelphiastrasse in das Schulgebäude am zweiten und neuen Standort der ehemaligen Comeiusschule umgezogen. Die Gruppenvergrößerung von zwei auf drei Gruppen hat ebenfalls stattgefunden.

den. Für das kommende neue Schuljahr 2017/2018 wird eine weitere Gruppenvergrößerung von drei auf vier Gruppen vorbereitet.

Der Offene Ganzttag befindet sich am Zweitstandort nun erst seit einigen Monaten, so dass sich sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Mitarbeiterinnen der OGS und die Lehrkräfte auf die neue räumliche Situation einstellen müssen.

Themen wie gemeinsame Regeln auf dem Pausenhof, in den gemeinsam genutzten Klassenräumen und Absprachen zwischen OGS - Mitarbeiterinnen und Lehrkräften können sich erstmalig durch gemeinsame Raumnutzungen intensivieren; eine Herausforderung und gleichzeitig eine große Chance.



Auch musste im Zuge des Umzugs das pädagogische Konzept verändert werden, man nahm Abstand von dem bisherigen offenen Konzept hin zum Gruppenkonzept. Es gibt nun je drei Gruppen mit zuständigen Pädagoginnen, vorher hielten sich die Kinder in allen Räumen auf, nun ordnen sich die Kinder ihren Gruppen zu.

Die Kinder haben die Möglichkeit nach ihren Neigungen, Wünschen und Bedürfnissen zu agieren. Es gibt eine klare Tagesstruktur, die den Kindern Orientierung und Halt gibt.

Der situationsorientierte Ansatz

Jedes der OGS-Kinder kommt täglich mit unterschiedlichen Lebenssituationen, Gefühlen und Bedürfnissen in die Einrichtung. Daher ist es die Aufgabe der Betreuerinnen, jedes Kind durch intensive Beobach-

tung und Gespräche im Blick zu haben. Der situationsorientierte Ansatz bedeutet, Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit zu setzen, die sich am Kind und seinen Bedürfnissen orientieren.

Die Mitarbeiterinnen geben den Kindern Impulse, die dann in Handlungen umgesetzt werden können. Kreativität, Fantasie, Bewegungsdrang und das Bedürfnis nach Ruhe dürfen von den Kindern ausgelebt werden. Dafür stellt die OGS ihnen Raum, Material und die pädagogische Anleitung zur Verfügung.

Die Zusammenarbeit mit allen an der Erziehung und Entwicklung der Betreuungskinder Beteiligten wird angestrebt. Elternkontakte, Elternabende sowie die jahreszeitrelevanten Feierlichkeiten in der OGS sollen intensiviert werden, um Vertrauen zu schaffen.

5.7 OGS Sollbrüggenschule

OGS Sollbrüggenschule

Sollbrüggstraße 81
47800 Krefeld

125 OGS Plätze / Mo-Do.: 7.30-16h, Fr: 7.30-15h
50 Plätze Übermittagsbetreuung 12-14h
80 Plätze Übermittagsbetreuung 12-15h



Ansprechpartnerin:
Ilka Weigel
Erzieherin, OGS Koordinatorin
02151/1530500

weigel@skf-krefeld.de

Die OGS der Sollbrüggenschule umfasst auch in diesem Jahr insgesamt acht Gruppen, bestehend aus fünf OGS -Gruppen, einer Übermittagsbetreuung bis 15:00 Uhr sowie zwei Übermittagsbetreuungen bis 14:00 Uhr.

Der Schwerpunkt der OGS liegt in der Gruppenarbeit. Es wichtig, dass die Kinder feste Ansprechpartner/innen haben, an die sie sich jederzeit wenden können. Somit haben die Betreuerinnen die Möglichkeit, sich ein Bild von den Kindern aus ihrer Gruppe zu machen, für sie da zu sein, sie individuell zu fördern und zu begleiten. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Gruppen im Laufe des Nachmittags zu wechseln, um z.B. Freunde aus anderen Gruppen zu besuchen. Dadurch werden die Mitbestimmung der freien Nachmittagsgestaltung sowie die Selbstständigkeit der Kinder gefördert.

Sieben der OGS -Gruppen sind von Klasse eins bis vier altersgemischt. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, voneinander zu lernen und voneinander zu profitieren. Eine Gruppe ist eine Ganztagsklasse.

Rückblick auf das Jahr 2016

2016 wurden insgesamt 255 Kinder betreut. Davon waren 125 in der OGS, 51 in der Übermittagsbetreuung bis 15 Uhr und 79 in der Übermittagsbetreuung bis 14 Uhr. Es gab in 2016 sehr viele Anmeldungen. Daraus ergab sich die Einrichtung einer Ganztagsklasse. Die Kinder werden dort im

Klassenverbund ganztägig betreut.

Zudem wurden aus der großen 14.00 Uhr Betreuungsgruppe zwei überschaubarere 14.00 Uhr Gruppen mit je 40 Kindern eingerichtet. Trotz aller Bemühungen konnte im Sommer 2016 nicht allen Kindern, die für die Betreuung angemeldet waren, ein Platz angeboten werden.

Über das ganze Jahr hindurch wurden wieder viele unterschiedliche AGs angeboten. Darunter gab es einige sportliche Angebote, wie Hip-Hop, Fußball und Selbstverteidigung, aber auch außersportliche Angebote, wie z.B. Kreativ- und Handarbeitsgruppe und das Snoezelen.

Eine Gruppe von Kindern hat gemeinsam mit zwei Betreuer/innen in diesem Jahr den Schulhof verändert. Sie gestalteten Wegweiser und eine Zaunverkleidung aus großen bunten Holzstiften. Die großen, bunten Wegweiser zeigen einem nun die richtige Richtung und die Holzstifte verschönern die Schulhofzäune.

Die Ferienbetreuung wurde auch in diesem Jahr gut besucht. Die Anmeldungen bewegten sich zwischen 80 und 100 Kindern. Dazu gehörten die Stammkinder sowie auch Kinder, die ab dem 01.08.2016 angemeldet waren und nach den Sommerferien eingeschult wurden.

Bei der Planung des Ferienprogramms achtet das Betreuungsteam darauf, die Wünsche der Kinder mit einzubeziehen. In den Sommerferien gab es eine tolle Afrika -Woche. Es wurden Haare geflochten, afrikanischer Schmuck gebastelt, Trommeln selbst gestaltet und afrikanische Köstlichkeiten angeboten. In den Herbstferien wurde das Thema „Herbstfrüchte“ aufgegriffen und in den Weihnachtsferien zum gemütlichen Teetrinken und Plätzchenessen eingeladen.

Personal

Im Dezember gab es einen Wechsel der Koordinatorinnen. Das Team der Sollbrüggenschule ist mit 19 Mitarbeitern/innen die wohl größte Offene Ganztageeinrichtung beim SkF Krefeld. Das Team setzt sich zusammen aus sieben Fachkräften, neun Ergänzungskräften, einer Koordinatorin sowie zwei Küchenkräften.

5.8. OGS Schönwasserschule

OGS Schönwasserschule

Thielenstraße 40
47809 Krefeld



80 OGS Plätze / Mo-Do.:12-16h, Fr. 12-15h
20 Plätze Übermittagsbetreuung Mo-Fr.:7.30-9h
und 12-14h



Ansprechpartnerin:
Anja Köhnen
Erzieherin, OGS-Koordinatorin
02151/ 5 24 08 54

koehnen@skf-krefeld.de

Offener Ganztag - die „Fledermäuse“

Die Schönwasserschule liegt im Krefelder Stadtteil Oppum. Das Einzugsgebiet ist mittelständisch mit Anlehnung an den sozialen Brennpunkt. Die drei Gruppenräume des Offenen Ganztags einschließlich Mensa befinden sich im Kellergeschoss und in der ersten Etage des Neubaus.

Zu Beginn des Schuljahres 2016/17 waren die OGS mit 80 Kindern und die Übermittagsbetreuung (ÜB) mit 20 Kindern voll belegt und es wurde eine Warteliste erstellt.

Im OGS-Team arbeiten vier pädagogische Fachkräfte und zwei pädagogische Ergänzungskräfte sowie eine weitere Betreuungskraft. Zum Schuljahreswechsel schied eine Erzieherin aus, dafür wurde eine Erzieherin im Anerkennungsjahr eingestellt. Zwei Hauswirtschaftskräfte kümmern sich um das Essen und die Küche.

Durch die gesellschaftlichen Entwicklungen und die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Kinder versucht das OGS-Team in den offenen und gebundenen Angeboten die Kinder individuell zu fördern und ihre sozialen Kompetenzen zu stärken. Pfeiler dieser Förderung sind die Lernzeiten, AGs wie Marburger Konzentrationstraining, Kreativ- und Bewe-

gungsangebote sowie das Schülerhelfer-Projekt.

Die Zusammenarbeit von Lehrkräften und Mitarbeitern/innen der OGS ist ein wichtiger Bestandteil der Schularbeit und besteht aus gemeinsamen Besprechungen, Elterngesprächen, Fortbildungen und gemeinsamer Gestaltung der Lernzeiten.

Rückblick

Den Schulgarten haben die Kinder von April bis zu den Sommerferien mit viel Arbeit gepflegt und bunt bepflanzt.



Ferien

Die Kinder hatten auch in diesem Jahr viel Spaß bei Ferienaktionen.

In den Osterferien hatten wir das Thema „Mit allen Sinnen wahrnehmen“. Alle üblichen Spiele wurden ausgeräumt, so dass die Kinder sich nur mit den ausgesuchten Materialien beschäftigen konnten. Höhepunkt war ein Blindgang im Schönwasserpark. Für die Sommerferien war diesmal Thema „Wir begrüßen die neuen Kinder“. Die neuen Kinder sollten schon vor Schulbeginn die Bestandskinder und die OGS spielerisch kennenlernen. Die Ferienfahrt ging wieder in die Jugendherberge nach Brüggen mit einem Besuch im Tierpark.



In der letzten Woche wurde ein Bauernhof besucht. Im Herbst ging es „Rund ums Korn“ mit Mühlenbesichtigung und Brotbacken.

Aktivitäten



Das diesjährige Jahresthema ist ein Gemeinschaftsprojekt mit der Schule und lautet „Wir machen Theater“. Dazu wurde ein Gremium aus Eltern, Lehrern und zwei Mitarbeiterinnen aus der OGS gebildet. Im Juni 2017 findet eine Theaterprojektwoche der gesamten Schule statt, das Ergebnis ein Theaterstück, das „Jim Knopf“, wird bei einem Schulfest aufgeführt.

Zum Thema Theater sind für 2017 zwei gemeinsame Fortbildungen geplant.

In eine Projektwoche im September wurden morgens und mittags ganz viele Experimente durchgeführt.

Bei der Buchausstellung führte die OGS für alle Besucher die Geschichte vom heiligen Nikolaus vor.



Die OGS hat beim Gewinnspiel „Spielen am Nachmittag“ Spiele im Wert von ca. 1000 Euro gewonnen. Die Hälfte der gewonnenen Spiele wurden den Kindern in einer Spieleausleihe für zu Hause zur Verfügung gestellt, die anderen Spiele gingen in die Gruppen.



Elternnachmittag

Die Eltern hatten im Dezember zweimal die Möglichkeit, bei einem gemütlichen Beisammensitzen in weihnachtlicher Atmosphäre mit Kaffee und Keksen, kreativ tätig zu sein. Es wurden verschiedene Basteleien angeboten, die sie mit ihrem Kind ausprobieren konnten. Die Elternnachmittage werden 2017 weitergeführt.

5.9 Übermittagsbetreuung an weiterführenden Schulen

Angebote der Übermittagsbetreuung:

Arndt-Gymnasium
Josef-Hafels-Hauptschule
Prinz-Ferdinand-Hauptschule
Oppumer Gesamtschule



Ansprechpartnerin
 Arndt-Gymnasium:
 Melanie Wilms,
 Erzieherin, Koordinatorin

02151/15 25 81 50

melanie.wilms@agym-krefeld.schulon.org

Für die weiteren zwei Schulen ist
 Ansprechpartnerin:
 Tanja Himer, 02151/63 37 -0

le findet weiterhin in einem festgelegten Klassenraum eine Hausaufgabenbetreuung statt. Mit der Schulschließung zum Ende des Schuljahres 2016/2017 wird das Angebot ebenfalls eingestellt. Damit geht eine gute Kooperation zu Ende, die zwischen der Prinz-Ferdinand-Schule und dem SkF bereits im Jahr 2010 entstand.

Die Oppumer Gesamtschule ist eine neue Schule, die zum Schuljahresbeginn 2016/2017 ihre Arbeit aufnahm und die ersten 5. Jahrgänge werden dienstags mit Kursen und Angeboten betreut.

Das Betreuungsangebot am Arndt-Gymnasium heißt „Arndt nach 1“ und Selbstlernzentrum (SLZ), besteht traditionell bereits seit vielen Jahren und wird insbesondere von den Jahrgangsstufen fünf bis sieben genutzt. Die Schüler/innen haben während der Öffnungszeiten die Möglichkeit, Lernstoff nachzuarbeiten, Hausaufgaben zu erledigen und für Lehrinhalte weiterführende Recherchen durchzuführen. Hinzu kommen halbjährlich wechselnde Förderkurse und Kursangebote, die zwischen sportlichen, musikalischen und kreativen Inhalten variieren und nur zustande kommen, wenn sich genügend Schüler/innen verbindlich anmelden.

Seit Ende 2014 ist der SkF Träger der Übermittagsbetreuung (ÜB) der Josef-Hafels-Hauptschule. Hier entstand im vergangenen Jahr eine sehr gute Kooperation. In der ÜB werden Förderangebote und Hausaufgabenbetreuung angeboten, aber auch andere Kurse im Bereich Sport und Kultur finden in Blöcken statt. Dazu werden externe Partner hinzugezogen, die nach Interessenlage der Schüler/innen Angebote durchführen.

In der Übermittagsbetreuung der Prinz-Ferdinand-Schu-

6. Projekte

6.1. Guter Start ins Leben – Frühe Hilfen

Guter Start ins Leben

Dionysiusplatz 22
47798 Krefeld

Präventive Angebote für und zum Thema junge Familien im Rahmen der Frühen Hilfen gemäß dem Bundeskinderschutzgesetz (BKSG)

Projekte: Cafe Juwel, Gemeinsam ins Leben - Familienhebammendiens und ELLEN



Ansprechpartnerin:
Sabine Heimes
Diplom- Sozialarbeiterin
02151/6291-30

heimes@skf-krefeld.de

Guter Start ins Leben

Entstehung und Begriffsklärung

Tragische Fälle von Kindesstörungen und die Berichterstattung hierüber haben in den vergangenen Jahren dafür gesorgt, dass das Thema Kindeswohlgefährdung wieder stärker in den Fokus genommen wurde.

Als eine Konsequenz gründete das Bundesministerium für Familien, Frauen, Gesundheit und Senioren im März 2007 das Nationale Zentrum „Frühe Hilfen“ (NZFH).

Frühe Hilfen leisten einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Elternkompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern und bieten alltagspraktische Unterstützung. Sie tragen so zum gesunden Aufwachen von Kindern bei.

Das Konzept der Frühen Hilfen zielt ab auf Unterstützungs- und Hilfsangebote, die bereits deutlich vor der Schwelle für eine Kindeswohlgefährdung ansetzen. Es hat eine präventive Orientierung und will ungünstige Entwicklungen bereits vor oder in ihrer Entstehung erkennbar machen und ihnen entgegenwirken.

Zum 01. Juli 2012 wurde das Bundeskinderschutz-

gesetz (BKSchG) erlassen. Das Gesetz steht für umfassende Verbesserungen im Kinderschutz in Deutschland. Das Gesetz schafft die rechtliche Grundlage dafür, leicht zugängliche Hilfsangebote für Familien vor und nach der Geburt und in den ersten Lebensjahren flächendeckend einzuführen bzw. zu verstetigen.

Alle wichtigen Akteure - Jugendämter, Krankenhäuser, Ärzte, Schwangerschaftsberatungsstellen etc. - werden in einem Kooperationsnetzwerk zusammengeführt.

Ein besonderes Gewicht wird hierbei auf den Einsatz von Familienhebammen gelegt.

„Gemeinsam ins Leben“—Familienhebammendienst

Der Sozialdienst katholischer Frauen Krefeld ist gemeinsam mit dem Kinderschutzbund Träger der Krefelder Familienhebammen. Diese sind ausgebildete Hebammen mit einer Zusatzqualifikation, die neben medizinischer Beratung auch soziale Unterstützung und Beratung anbieten.



Leitendes Ziel des Angebotes „Gemeinsam ins Leben“ ist die Unterstützung von Schwangeren und Eltern während der Schwangerschaft und im ersten Lebensjahr des Kindes, um u.a. die Eltern-Kind-Beziehung zu stärken, Informationen zu vermitteln und unterstützende Netzwerke zu suchen, damit es nicht zu krisenhaften Situationen kommt. Das Angebot der Familienhebammen ist ein wichtiger Bestandteil der Frühen Hilfen im Bundeskinderschutzgesetz.

Es lassen sich folgende Ziele definieren:

- Stärkung der Mutter/Vater/Eltern-Kind-Bindung
- Erweiterung des Eltern-Kompetenz und Stärkung der Handlungsfähigkeit in der Kindererziehung
- Junge Eltern bei der Übernahme der Elternrolle zu begleiten und zu unterstützen
- Informationsvermittlung zu allen Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und Versorgung eines Säuglings
- Sensibilisierung der/des Mutter/Vaters/Eltern für die Bedürfnisse des Kindes
- Erlernen neuer Verhaltensmuster zur Bewältigung schwieriger Situationen
- Probleme und Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und ihnen gemeinsam gegenzusteuern
- Prävention von psychischen, körperlichen, sozialen Störungen und Defiziten bei Kindern
- Knüpfen sozialer Kontakte und Schaffung eines unterstützenden Netzwerkes für junge Eltern
- Schaffung eines kindgerechten Lebensraums

Das ambulante Angebot durch Familienhebammen umfasst überwiegend aufsuchende Hilfeleistungen in Form von Betreuung, Beratung und Begleitung. Als Grundlage für die Hilfeleistungen dient eine individuelle Vereinbarung zwischen Mutter/Eltern und Leistungsanbieter. Diese wird in enger Zusammenarbeit mit der Mutter/ den Eltern erarbeitet, wobei sich die Ziele und Inhalte an den persönlichen Ressourcen/ Fähigkeiten und insbesondere den Wünschen der Mütter/Eltern orientieren. Die Zuweisungen erfolgen zentral über die Leitung der Schwangerenberatung Rat und Hilfe.

Café Juwel

Seit Januar 2012 bietet der SkF Krefeld in Kooperation mit dem Katholischen Beratungsdienst für Lebens-, Ehe- und Erziehungsfragen das Projekt „Guter Start ins Leben“ –Café Juwel (offener Frühstückstreff und Café für junge, werdende Eltern) an. Die Zielgruppe für dieses Angebot sind Schwangere und junge Eltern im Alter von 18 bis 21 Jahren. In Zusammenarbeit der verschiedensten Professionen wird ein zielgerichtetes Beratungsangebot vorgehalten sowie ein offener Frühstückstreff einmal

wöchentlich angeboten.

Das Café wird von einer Sozialpädagogin, einer Sozialarbeiterin und einmal monatlich von einer Familienhebamme betreut.

Im vergangenen Jahr fanden im Rahmen des Cafés 265 Kontakte statt. Die jungen Frauen – und vereinzelt auch Männer – kamen während der Schwangerschaft oder nach der Entbindung mit ihren Säuglingen und Kleinkindern.

Themen im Café waren in 2016:

- Schwangerschaft und Geburt
- Ernährung
- Bedürfnisse des Kindes erkennen und entsprechend darauf eingehen
- Entwicklungsverzögerung / Behinderung eines Kindes
- Beziehung zum Kindsvater
- Gewalt in der Beziehung
- Alkohol und Drogen
- Finanzielle Situation
- Konflikte mit Behörden
- Rückkehr auf den Arbeitsmarkt
- Umgang mit modernen Medien, wie z.B. Facebook

Einige Frauen und Paare nahmen das Beratungsangebot des katholischen Beratungsdienstes an, um in Einzelgesprächen ihre psychosoziale Situation zu verbessern.

Auf Wunsch einzelner Teilnehmerinnen wurden im letzten Jahr auch vermehrt Hausbesuche durchgeführt.

Gefördert wird das Projekt durch städtische Mittel und Spenden.

ELLEN - ELternschaft LERneN

Es handelt sich hierbei um ein Präventions- und Aufklärungsangebot an Schulen rund um das Thema Elternschaft. Seit 2004 wird das Projekt ELLEN –ELternschaft LERneN an Schulen ab der achten Klasse angeboten, es ist an die Schwangerenberatung Rat und Hilfe und die Frühen Hilfen im SkF angebunden.

Bei ELLEN geht es um Lebenskompetenzförderung, die sich in einer frühzeitigen Auseinandersetzung

mit der eigenen Lebensplanung und der Thematisierung von Familie und Partnerschaft konkretisiert.

Da vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Hintergrundwissen fehlt, das es später ermöglicht, eine gute Eltern-Kind-Beziehung einzugehen, sind die zu dem Projekt gehörenden Unterrichtseinheiten an folgenden Themen ausgerichtet:

- Eigene Erfahrungen mit Erziehung
- Bedeutung von Bindung für Kinder
- Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern (er-)kennen und angemessen reagieren
- Schlagen in der Erziehung? - Alternativen hierzu
- Wo fangen Kindesmisshandlungen an?

Darüber hinaus haben die Jugendlichen die Möglichkeit, mit einer sogenannten BabyBedenkZeit-Puppe ein Elternpraktikum durchzuführen. Diese Puppen sind realistische Säuglingssimulatoren und die Jugendlichen erleben mit ihnen den Tagesablauf eines Babys. Es schreit, will gefüttert und gewickelt werden oder braucht Zuwendung.

Sie lernen, darauf zu hören, was das Baby will, und machen die Erfahrung, wie es für sie ist, wenn ein kleines Wesen ihren Tagesablauf bestimmt. Ebenso erleben sie hautnah, wie sich Schlafmangel bei ihnen auswirkt und wie sie in Stresssituationen reagieren.

In Einzelfällen wird die BabyBedenkZeitPuppe auf Wunsch auch in der Schwangerschaft eingesetzt, wenn junge Frauen ihre Belastbarkeit überprüfen und Erfahrungen machen wollen, wo sie unter Umständen noch zusätzliche Unterstützung benötigen.

Im Jahr 2016 wurde mit 329 Schülerinnen zum Thema Elternschaft gearbeitet.

6.2 Gewaltlos

Gewaltlos

Onlineberatung für Mädchen und Frauen, die von Gewalt betroffen sind



Ansprechpartnerin:
Angelika Wiedenau
Diplom- Sozialpädagogin
0221 / 91 25 249

Internetberatung

gewaltlos.de wendet sich an Mädchen und Frauen, die von Gewalt betroffen sind. In den häufigsten Fällen handelt es sich um Gewalt, die von Beziehungspartnern im häuslichen Umfeld ausgeübt wird. Hierzu gehören psychische Gewalt wie Bedrohungen, Demütigungen und Beschimpfungen, körperliche Gewalt in Form von Schlägen und Prügeln sowie sexuelle Gewalt. Immer häufiger gibt es Anfragen zu den Themen, die man als Cyberkriminalität bezeichnet. Hierunter fallen beispielsweise Cybergrooming, Cybermobbing, Sexting und Hatespeech.

gewaltlos.de bietet eine internetgestützte psychosoziale Beratung an.

Das Angebot umfasst:

- Krisenintervention
- Unterstützung zur Selbsthilfe
- Informationsvermittlung
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Vermittlung an ambulante und/oder stationäre Hilfen
- Austausch unter Betroffenen

Die Beratung findet ausschließlich im Internet statt, zentrales Medium ist der Chat. Der Chat ist rund um die Uhr geöffnet. Die Beratungszeiten werden aktu-

ell auf der Website angegeben. Für die betroffenen Frauen ist es sehr wichtig, anonym zu bleiben.

Mitarbeiterinnen

Die Arbeit wird gemeinsam von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen durchgeführt. Ende 2016 waren vier hauptberufliche (1,75 Stellen) und 15 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen tätig. Die Mitarbeiterin, die bereits in 2014 für Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt wurde, hat in 2016 ebenfalls die geschäftsführenden Aufgaben übernommen.

Seit 2013 arbeitet eine türkisch sprechende Beraterin bei gewaltlos.de, so dass die Beratung nicht nur in Deutsch und Englisch, sondern auch in Türkisch stattfinden kann.

15 Ehrenamtliche arbeiten im Gruppenchat mit, sie empfangen die Besucherinnen und vermitteln Einzelgespräche an die anwesenden Beraterinnen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sind im gesamten Bundesgebiet verteilt. Sie kommen aus Oldenburg, Kaufbeuren, Köln, Berlin, Siegen, Troisdorf, Schweinfurt und Fröndenberg und betreuen zu den Chatzeiten die Lobby, damit sich die Beraterinnen auf die Beratungsgespräche im Einzelchat konzentrieren können. Ebenso wirken sie an Themenchats mit und bieten für die Besucherinnen sonntags, zur Stabilisierung, „Sternstunden“ an. In den Sternstunden berichten die Frauen und Mädchen was ihnen in der Woche Gutes widerfahren ist.

Weiterhin übernehmen sie Aufgaben, wie die Betreuung des Forums oder helfen bei organisatorischen Fragen.

Eine hauptberufliche Beraterin ist damit betraut, Ehrenamtliche für die schwierige Aufgabe zu gewinnen, vorzubereiten und eine Begleitung und Supervision sicherzustellen. Die Online-Beraterinnen gestalten den kollegialen Austausch ebenfalls Online. So kann eine Teilnahme aller Beraterinnen bundesweit gewährleistet werden. Außerdem haben die Beraterinnen sehr gute Erfahrungen mit einer Online-Supervision gemacht.

Organisations- und Trägerstruktur

gewaltlos.de ist ein bundesweites Gemeinschaftsprojekt von örtlichen Vereinen des Sozi-

al- dienstes katholischer Frauen. Zum Jahresende 2016 gehörten 42 SkF-Vereine der bundesweiten Trägergemeinschaft von gewaltlos.de an, darunter befindet sich auch der SkF Krefeld.

Daten und Fakten

Alle folgenden Auswertungen beziehen sich auf einen Zeitraum 01.01.2016-31.12.2016.

Insgesamt hatte die die Internetseite www.gewaltlos.de in dieser Zeit 23.540 Klicks.

Seit 2014 gab es einen deutlichen Anstieg in der Anzahl der Besucherinnen und das hohe Niveau von 2015 im Jahr 2016 in etwa gehalten werden konnte. Es gab 2016 8.351 wiederkehrende Besucherinnen. In 2015 waren es 11.474 und in 2014 6.600.

Besucherinnen nach Standort

Wie immer sind genauere Statistiken aufgrund der Anonymität des Chats nicht möglich. Gemessen werden konnten aber folgende Daten.

92,8% der Besucherinnen stammen aus Deutschland. 3% aus den USA, 0,7% aus Österreich, 0,5% aus der Schweiz. Auf der Weltkarte sehen Sie, von wo noch zugegriffen wird.

Wie schon im Vorjahr erfolgen die meisten Zugriffe aus NRW, gefolgt von Rheinland-Pfalz und Bayern. Aus allen anderen Bundesländern wird die Website ebenfalls aufgerufen, sie werden hier aber nicht explizit genannt.

Dienstag ist der am stärksten frequentierteste Tag der Woche. Der am schwächsten besuchte Tag bleibt der Samstag. Die meisten Zugriffe erfolgen zwischen 19 und 21 Uhr.

Die meisten Besucherinnen (54%) wählen sich von ihrem Desktop ein. An zweiter Stelle wird das Smartphone (38%) für den Besuch der Seite genutzt und nur 6% der Besucherinnen benutzen ein Tablet.

Besucherinnen waren als Gast oder mit einem Nickname im Chat oder haben eine Emailberatung in Anspruch genommen.

Neue Besucherinnen: 93

Einzelberatungen außerhalb des Chats: 365

Einzelberatungen innerhalb des Chats: 578

Verabschiedungen: 30

Emailberatungen: 1.074

Im Jahr 2016 nutzten 2.496 (Vorjahr 2.476) Besucherinnen die Beratungschats oder Emailberatung. Die Beraterinnen führten 365 Einzelberatungen innerhalb der Chatzeiten durch. 93 neue Besucherinnen meldeten Beratungsbedarf an, häufig in akuten und teils dramatischen Gewaltsituationen. Ist man auch um eine statistische Auswertung der Besucherinnen des Chats bemüht, so können weiterhin nur vage Aussagen getroffen werden. Das höchste Gebot des Chats ist Anonymität und die ist den Opfern von Gewalt wichtig!

6.3 Mikado – Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern

Mikado - Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern

Schneiderstraße 46
47798 Krefeld



Ansprechpartnerin:
Ute Gall-Hümmer
Heilpädagogin
02151/6337-56

gall-huemmer@skf-krefeld.de

Seit Januar 2011 bietet der SkF das Präventivangebot „Mikado“ an, ein in Krefeld bisher einmaliges Beratungs- und Gruppenangebot für Kinder psychisch kranker Eltern. Unter Anwendung verschiedener heilpädagogischer, kunstpädagogischer und verhaltenstherapeutischer Methoden werden die Kinder unterstützt und begleitet.

Im letzten Jahr liefen aufgrund der Warteliste zwei Gruppen im wöchentlichen Wechsel. Die nun sechste Gruppe wurde von vier Kindern im Alter von 11-14 Jahren besucht, während die andere Gruppe Anlaufstelle für Kinder im Alter von neun bis 11 Jahren war und auch noch ist.

Ungefähr die Hälfte der Kinder kam durch die Vermittlung anderer Institutionen, bei den anderen Kindern sind die Eltern aufgrund von Presseartikeln auf das Angebot aufmerksam geworden.

Dies zeigt, dass eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit unabdingbar ist, um die Zielgruppe zu erreichen.

Während der Gruppenstunden wurden verschiedene Themen altersentsprechend erarbeitet:

Was ist denn eigentlich Familie? Wie verhalten sich „normale“ Elternteile? Was ist bei meinen Eltern anders? Welche Verhaltensweisen zeigen Menschen, die anders, nicht „normal“ sind? Wie nennt man das, was meine Mutter/ mein Vater hat? Was sind Depres-

sionen? Schizophrenie – was ist das? Was versteht man unter einer Borderline - Erkrankung? Bekomme ich das auch? Die Seele – was ist das und was bringt sie aus dem Gleichgewicht? Was tut meiner Seele gut? Wie gehe ich mit meinen Gefühlen um? Darf ich auch mal richtig sauer auf meine Eltern sein? Wenn die Seele überläuft – wer kann mich da unterstützen? Wenn nichts mehr geht – wo finde ich Hilfe? Was gehört in meinen Notfallkoffer?

Den Kindern war wichtig, zu Beginn jeder Gruppenstunde die Geschehnisse der Vorwoche im häuslichen Umfeld zu reflektieren und sich ggf. Rat bei anderen Gruppenmitgliedern zu holen, wie sie mit dieser oder jener Situation umgehen könnten.

Es gab aber auch Gruppenstunden mit freizeitpädagogischen Inhalten, wie z.B. ein Ausflug zum Irrland oder auch in die Kletterhalle, weil alle Kinder den Bedarf nach Normalität äußern und sich mit altersgemäßen Dingen beschäftigen möchten.

In manchen Stunden wurde gekocht oder in der Weihnachtszeit gebacken, weil die Kinder diesbezüglich zu Hause häufig auf sich alleine gestellt sind.

Bei den älteren Kindern (ausschließlich Mädchen) entstand sofort eine offene Atmosphäre und die Jugendlichen beschäftigten sich ab der ersten Gruppenstunde mit der Thematik. Es hatte den Anschein, als hätten sie nur darauf gewartet, sich endlich mit Gleichaltrigen über ihr Umfeld und ihr Erleben austauschen zu können. Zu Beginn des Winters wurde die Gruppe beendet, da es nun „reichte“, wie eine Teilnehmerin beschrieb. Die geschlossenen Freundschaften bleiben hoffentlich über das Gruppenende bestehen.

Bei der zweiten Gruppe gestaltete sich der Anfang etwas schwieriger. Es dauerte einige Zeit, bis die Kinder offen über ihr Erleben berichteten. In dieser Gruppe wurde deutlich, wie wichtig ein für die Kinder angemessener Vertrauensaufbau ist, auch wenn dieser eventuell nur sehr langsam geschieht. Heute gehen die Kinder offener mit der Thematik um und trauen sich, Themen anzusprechen oder zu hinterfragen. Zurzeit sind die verschiedenen Krankheitsbilder ihrer Eltern (meist Mütter) Thema der Gruppenstunden. Diese Gruppe wird im Jahr 2016 fortgeführt, da die Kinder deutlich den Wunsch danach äußerten.

Es ist unabdingbar, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, zu respektieren und darauf einzugehen, weil die Kinder selten ihren häuslichen Alltag altersgemäß gestalten können.

Eins haben die Kinder aller bisher durchgeführten Gruppen gemeinsam: Jedes Kind äußerte sich positiv über seine Teilnahme an der Gruppe. Die meisten bedanken sich für die Aufklärung und sind froh, endlich „durchzublicken“, wie ein Kind es nannte. Dafür lohnt es sich, auch weiterhin Förder-, Spenden- und Projektgelder zu beantragen, über die „Mikado“ ausschließlich finanziert wird!

6.4. „Verrückt? Na, und!“ – Seelisch fit in Schule und Ausbildung

„Verrückt? Na, und!“

- Seelisch fit in Schule und Ausbildung

Schneiderstraße 46
47798 Krefeld



Ansprechpartnerin:
Ute Gall-Hümmer
Heilpädagogin
02151/6337-56

gall-huemmer@skf-krefeld.de

Im Mai 2014 gründete der SkF Krefeld in Kooperation mit Irrsinnig Menschlich e.V. die Regionalgruppe Krefeld zu dem Schulprojekt „Verrückt? Na, und!“ – Seelisch fit in Schule und Ausbildung.

Es konnten interessierte Mitstreiter sowohl vom DKSB Krefeld, SKM Krefeld und Sozialwerk Krefelder Christen als auch Experten in eigener Sache für die Regionalgruppe gewonnen werden, so dass alle zusammen bei einem mehrtägigen Workshop auf den Einsatz in Krefelder Schulen vorbereitet wurden.

Das Schulprojekt „Verrückt? Na, und!“ bricht das Schweigen und lädt Schüler/innen zum Austausch über die großen und kleinen Fragen zur seelischen Gesundheit ein. Dabei begegnen die Schüler/innen Menschen, die Erfahrung mit psychischen Problemen und ihrer Gesundung haben (Experten in eigener Sache) und Menschen, die professionell auf dem Gebiet arbeiten.

Beide machen den Schülern und Lehrern Mut, Lebenserfahrungen zu teilen und Probleme mit anderen besser zu bewältigen. Es finden klassenweise eintägige Workshops in Schule und Ausbildung statt. Der Workshop untergliedert sich in drei Schritte: Wachmachen für seelische Gesundheit, Glück und Krisen im Leben der Jugendlichen und eine Gesprächsrunde mit Experten in eigener Sache. „Verrückt? Na, und!“ verfolgt die Ziele: Stärkung gesundheitsfördernder Faktoren wie Resilienz, soziale Kompetenz und Problemlösefähigkeit bei jungen Menschen; Verringerung von Stigmatisierung, Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen; Stärkung der Selbsthilfe in Schule und Ausbildung; Förderung der Gesundheitsressourcen von Lehrern, Ausbildern, Erziehern, Eltern und Multiplikatoren.

Während des Projekttages agiert der Experte in eigener Sache besonders für psychisch gefährdete Schüler/innen als Vorbild, um die Botschaft zu vermitteln, dass Krisen zum Leben gehören und einen stark machen können, es aber wichtig ist, sich früh genug Hilfe zu holen, um sein Leben wieder unter Kontrolle zu bekommen.

Im Jahr 2015 fanden Schulprojekte sowohl an der Förderschule für Soziale und Emotionale Entwicklung am Uerdinger Rundweg als auch an der Josef-Hafels-Hauptschule in Krefeld- Fischeln statt. Die Rückmeldung der Schüler/innen und des Lehrpersonals war erfreulich positiv.

Für das Jahr 2016 läuft bereits die Akquise an weiteren Schulen im Krefelder Stadtgebiet.

1. Blumenstr. 17-19

- Geschäftsstelle SkF Krefeld e.V.
- Fachberatungsstelle Häusliche Gewalt
- BeWo – Ambulant Betreutes Wohnen

2. Dionysiusplatz 22-24

- Allgemeine Sozialberatung
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Rat und Hilfe - Schwangerenberatung
- Betreuungsverein
- ELLEN – ELternschaft LERneN
- Guter Start ins Leben – Café Juwel

3. Dionysiusstraße 51

- Arndt-Gymnasium

4. Westwall 153

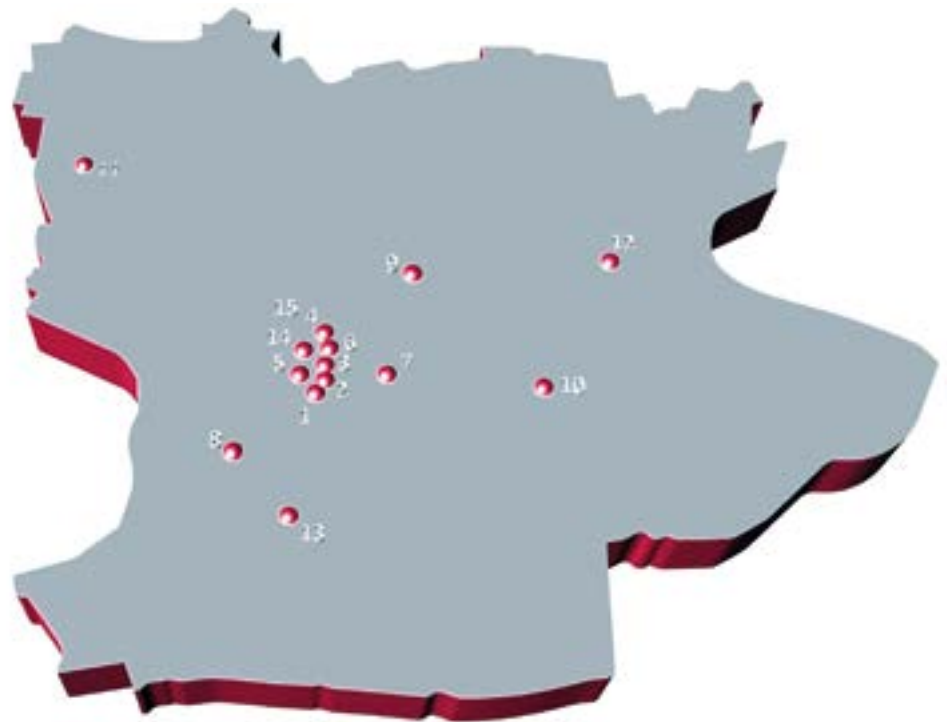
- Mädchenheim St. Irmgardis
Regelangebot
- Mädchenheim St. Irmgardis
Mutter-Kind-Gruppe
- Mädchenheim St. Irmgardis
Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen

5. Prinz-Ferdinand-Straße 155

- Übermittagsbetreuung
Prinz-Ferdinand-Hauptschule

6. Schneiderstraße 46

- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Tagesgruppe Krähenest
- MIKADO - Gruppe für Kinder psychisch
kranker Eltern



7. Freiligrathstraße 47

- OGS Brüder-Grimm-Schule

8. Gießerpfad 2

- OGS Lindenschule

9. Solbrüggensstraße 81

- OGS Solbrüggenschule

10. Thielenstraße 40

- OGS Schönwasserschule

11. Lobbericher Straße 18-20

- OGS IVR – Luise –Leven –Schule

12. Traarer Str. 105

- OGS Edith-Stein-Grundschule

13. Wehrhahnweg 29

- Theodor-Heuss-Hauptschule

14. Hubertusstr. 82-90

- VHS - Kinderbetreuung

15. Gartenstr. 58

- VHS - Kinderbetreuung

Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Krefeld

Anschrift:
Blumenstraße 17-19
47798 Krefeld

Tel: 02151/63 37-0
Fax: 02151/63 37-12

Email: info@skf-krefeld.de
www.skf-krefeld.de

Vereinsregister Nr. VR 1228

Auflage: 500

Vorstand:

Ulla Dietz (Vorsitzende), Birgit Klapdor (stellvertretende
Vorsitzende u. Schatzmeisterin), Ursula Dömges-Kloth
(Beisitzerin), Ursula Erens (Schriftführerin), Helga Spang
(Beisitzerin)

Geschäftsführung: Tanja Himer

Inhalt & Redaktion:

Ulla Dietz, Tanja Himer, Dr. Helga Schulte-Wissermann

Redaktionelle Mitarbeit:

Luzia Becker, Diana von Broich, Ulla Dietz, Ute Gall-Hüm-
mer, Andrea Gerst, Sabine Heimes, Tanja Himer, Martina
Jagnow, Jutta Liegener, Rebekka Motte, Martina Müller-
West, Juliane Saulle, Beate Schmidt, Barbara Schwär,
Magdalena Sajdak-Lipok, Monika Sowa, Monika Strietzel,
Gabriele Thelen-Fricke, Ilka Weigel

Layout: Szönyi

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Krefeld
Blumenstraße 17-19
47798 Krefeld

Tel: 02151/63 37-0
Fax: 02151/63 37-12
Email: info@skf-krefeld.de
www.skf-krefeld.de

Wenn Sie uns unterstützen möchten:
Spendenkonto 1818
IBAN: DE31 3205 0000 0000 0018 18
Verwendungszweck „SkF“
Sparkasse Krefeld
Bankleitzahl 32050000
BIC: SPKRDE33



SkF